

Danzig und die Europa-Union

Erregung über den deutsch-österreichischen Zollanschluß

Der Polizeiskandal in Danzig

Harte Etatskämpfe in der Stadtbürgerschaft

DANZIGER

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachkonto: Danzig 2445 / Fernsprechanruf bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 98. Anzeigenannahme Expedition und Druckerei 242 97. / Abonnement monatlich 3.20 G. wöchentlich 0.80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G. monatlich, für Pommern 5 Mark. Auslagen: Die Wochenzeitung 0.40 G. Kladdezeitung 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

22. Jahrgang

Mittwoch, den 25. März 1931

Nummer 71

Danzig wird hinzugezogen

Die Europa-Union in Vorbereitung

Beginn der Statuten-Beratung — Um die Teilnahme Sowjet-Rußlands

Unter dem Vorsitz Briand's wurde am Dienstag in Paris die Tagung des Organisationsausschusses der Europa-Union eröffnet. Zwölf Staaten sind in dem Ausschuss vertreten, darunter Deutschland durch Staatssekretär a. D. Simson, England durch Außenminister Henderson und Polen durch Außenminister Jasek. Die Aufgabe des Ausschusses besteht darin, ein Statut für die Europa-Union auszuarbeiten und die Tagesordnung für die Mainzer Tagung vorzubereiten.

In seiner Eröffnungsrede sagte Briand Ziel und Bedeutung des in Angriff genommenen Werkes auseinander und wies auf zwei Gefahren hin:

die der Europa-Ausschuss vermeiden müsse: die eine Gefahr bestehe darin, daß man eine zu eilige Konstitution schaffe, die die Aufgaben des provisorischen Organismus überschreite, die andere Gefahr sei darin zu erblicken, daß man zu enge Grenzen für das endgültige Statut dieses Organismus festlege, dessen Dauer man noch nicht voraussehen könne.

Auf den Vorschlag Henderson's wurden Briand zum Vorsitzenden und auf Vorschlag Briand's der Vertreter der Schweiz, Motta, zum Berichterstatter des Organisationsausschusses gewählt. Gemäß dem Antrage der belgischen Regierung trat der Ausschuss dann in die Beratung folgenden Fragen ein: Transport und Transit der elektrischen Energie, Behandlung der Ausländer und Verfahren zur Anmeldung von Ansprüchen bei Änderung von Zollgesetzen.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, erklärte, daß der Verwaltungsrat des Amtes der nächsten Tagung des Europa-Ausschusses einen

Bericht über die sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit in Europa

unterbreiten werde.

In der weiteren Verhandlung brachte der polnische Außenminister Jasek eine Entschließung ein, die den Wunsch ausdrückt, daß

die Freie Stadt Danzig im Rahmen der zwischen ihr und Polen bestehenden Verträge zu allen wirtschaft-

lichen Verhandlungen der Europakommission eingeladen werde, die für sie von Interesse sind.

Der deutsche Delegierte von Simson begrüßte diesen Vorschlag, der ohne Widerspruch angenommen wurde.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde darüber beraten, ob sich die Europakommission während der nächsten Tagung in Genf mit Organisationsfragen oder mit der Wirtschaftskrisis beschäftigen solle. Diese Frage ist von einer besonderen Bedeutung, da von ihrer Entscheidung

die Teilnahme Rußlands,

das vorläufig nur zu wirtschaftlichen Beratungen eingeladen ist, abhängt. Henderson und Motta (Schweiz) traten für die

Scharfe Zentrumsworte gegen den Faschismus

Hugenberg, der Kulturbolschewist

Moralische Entlarvung der Deutschnationalen — Severing rechnet ab — Wer ist versklavt?

Der preussische Landtag setzte am Dienstag die Beratung des Innenetats fort und erlebte einen Tag sensationell wirkender Reden, ein eindrucksvolles Schauspiel, das sich von Rede zu Rede steigerte.

Den Beginn machte der Arbeiterssekretär Lindner vom Christlich-sozialen Volksdienst. Er bekannte sich zwar zu dem Volksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtages, zog aber im übrigen einen scharfen Trennungsschritt zwischen sich und den Deutschnationalen. Spöttisch fragte er deren Hauptredner Herrn von Mohr, ob das Fugend Inspektoren, das er in einem Jahr von seinem Rittgut hinausgeworfen hätte, seine Beweggründe als materialistisch oder als nationalistisch

Prüfung von Organisationsfragen ein, die Vertreter Deutschlands und Italiens dagegen für die Erörterung der Wirtschaftskrisis, um bei dieser Debatte die Frage der Zulassung Rußlands und der anderen nicht dem Völkerverbund angehörenden Staaten endgültig zu regeln. Ein Beschluß wurde am Dienstag noch nicht gefaßt.

Anzeichen einer Besserung

Die Arbeitsmarktlage in Deutschland

Infolge der ungünstigen Witterung in der ersten Märzhälfte ist auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine gewisse Stagnation eingetreten. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß Anzeichen einer — vorläufig noch schwachen — Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch weiter bemerkbar sind. Am 15. März waren von den bei den deutschen Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitsuchenden rund 1.980.000 als arbeitslos anzusehen. Am 15. 3. wurden von der Arbeitslosenversicherung rund 2.526.000 gegen rund 2.589.000 Ende Februar Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Belastung der Arbeitslosenversicherung ist erwartungsgemäß weiter gestiegen, und zwar von rund 1.088.000 Ende Februar auf rund 1.149.000 Hauptunterstützungsempfänger Mitte März.

aufsehen solle. In die Erwähnung des Falles Karet knüpfte Lindner die Feststellung, daß doch keine Partei durch die Arbeiter Karet so korrumpiert und kompromittiert sei wie die Deutschnationalen.

Nach dieser ersten Abrechnung kam

Severings große Abrechnung

mit der Rechtsopposition. Er stellte seine Arbeit aus den letzten Monaten dar: wie er darum gerungen hat, den Gemeinden die Möglichkeit zu erhalten, die geringfügigen Unternehmungen an die Wohlfahrtsverbände wenigstens auszuführen. Er zeigte, wie die Rechtsopposition alles aufgeboten haben, zu verhindern, daß wir ohne Katastrophe über den Winter kommen.

wie unter Vorsitz des Herrn von Mohr selbst die pommerschen Landstände gezwungen werden sollten, alle Gemeinde- und Kreisrats abzugeben, damit alles zusammenbräche.

Umgekehrt war es in dieser Notzeit Severings Aufgabe, auch die Staatsverwaltung intakt in Gang zu halten und sabotierende Beamte zu entfernen. Diese unsere Arbeit der letzten Monate und der Vergangenheit — Severing widerlegte einen ganzen Haufen von Lügen und Verleumdungen der Rechtsopposition — gibt der Sozialdemokratie das gute Gewissen, vor jeder Zukunft zu bestehen. Selbst wenn es der Demagogie gelang, Augenblicke der Freude zu erreichen, Erlöse durch die jährliche Bundesgenossenschaft von Not und Elend, die sie ganz gewiß nicht meistern können, werde die Zukunft nur denen gehören, die in der schwersten Zeit des Landes ihren Mann gestanden und Verantwortung getragen haben.

Und nach dieser klugen und klaren Rechtfertigungsrede, einem Muster Severingscher Polemik und Beredsamkeit, kam als Aklappert

die Kriegserklärung des Zentrums an die Rechtsopposition mit einer völlig beispiellosen Schärfe.

Der Zentrumsbund Abgeordneter Letterhaus erinnerte die Parteien des Volksbegehrens, die Deutschnationalen und Volksparteier, daran, wie dezimiert sie in den nächsten Landtag zurückkehren würden. Die ganze Basis ihrer Agitation sei Lüge. Sie selbst hätten in klärenden Erklärungen der deutschnationalen Parteileitung die Notwendigkeit der Republik und die Unvermeidlichkeit der Konsequenzen aus der deutschen Niederlage anerkannt. Mit Nachdruck sprach Letterhaus den heutigen Deutschnationalen, die jede Spur christlich-konservativen Geistes verloren hätten, jedes Verständnis für Takt und Anstand ab. Durch das Bündnis mit den Nazis seien die Deutschnationalen die Todfeinde jeder Autorität geworden.

Und dann folgte eine Abrechnung mit den stillosen und geistigen Qualitäten der Nationalsozialisten, mit der Unfähigkeit ihres Programms und der Barbarei ihrer Nordhege, wie sie im Parlament überhaupt wohl noch nicht gehört worden ist.

Das Zentrum sei für die Arbeit am Volksstaat bereit, auch für die Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens seien; vor allem für die Zusammenarbeit mit ehrlich christlich konservativen Kreisen. Aber niemals und unter keiner Konstellation sei das Zentrum bereit zur Gemeinschaft mit der Reaktion und der Gewalttätigkeit des Faschismus über das Volk.

Die Wut der Rechten erreichte ihren Höhepunkt, als Letterhaus Herrn Hugenberg mit seiner Nachtausgabe, seinen Usakimen und seinem Scherzmagazin als typischen Vertreter des Kulturbolschewismus brandmarkte und seine literarisch-filmischen Produkte als ein Gemisch von Raschismus, Borsell und blödesten Parabeln darstellte.

Mit einem uneingeschränkten Bekenntnis zum Volksstaat und seinem Verfassungsmäßig Severing schloß die sensationelle

Briand konferiert mit Henderson

Einspruch gegen den deutsch-österreichischen Schritt?

Die Mächte fühlen sich übergangen — Abwartende Haltung Englands

Der Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion steht weiterhin im Mittelpunkt der internationalen Politik. Briand hatte am Dienstagabend mit dem englischen Außenminister Henderson eine kurze Unterredung, in der er Henderson gedrängt haben soll, die Notwendigkeit von gemeinsamen Vorstellungen von Frankreich, England, Italien und der Tschechoslowakei gegenüber Österreich anzuerkennen. Henderson habe jedoch darauf erwidert, daß er noch keine endgültige Stellung nehmen wolle, da er erst das Ergebnis der Prüfung durch die englischen Sachverständigen und den Bericht des englischen Botschafters in Wien über die Erklärungen Schöbers abwarten wolle.

Nach Pariser Pressemeldungen ist anzunehmen, daß noch mehrere Tage vergehen werden, bevor die Mächte, die die österreichische Anleihe garantiert hätten, einen gemeinsamen Standpunkt einnehmen.

„Diplomatisch schlecht vorbereitet“

Sozialdemokratische Äußerungen im Reichstage

Im Reichstag brachte gestern bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes der sozialdemokratische Abg. Dr. Breitscheid die österreichische Zollunion zur Sprache. Er verzichtete darauf, zu der Materie sachlich Stellung zu nehmen, bedauerte jedoch, daß die Reichsregierung nicht rechtzeitig den zuständigen Auswärtigen Ausschuss unterrichtet habe. Man bekomme den Eindruck, daß die ganze Aktion diplomatisch schlecht vorbereitet worden sei und deshalb internationale Schwierigkeiten gegen Deutschland schaffe.

Die Tschechoslowakei besonders aufgebraut

Der tschechische Außenminister erklärte am Dienstag vor Vertretern der tschechischen Regierungspresse, daß die deutsch-österreichische Zollunion von der Tschechoslowakei unbedingt zurückgewiesen werden müsse. Die Tschechoslowakei habe zwar selbst über Regionalverträge verhandelt, müsse jedoch die Aufstellung gleicher Nachstellungen abgeschlossen werden können. Der deutsch-österreichische Zollplan werde nicht nur bei den Staaten der kleinen Entente, sondern überhaupt international auf große Schwierigkeiten stoßen. Außer Frankreich und Italien seien vor allem Bessarabien und Belgrad gegen die Union. Benesch meinte auch, daß England mit Frankreich konform gehen dürfte.

Geteilte Meinung in England

In der englischen Presse ist man geteilter Meinung. Spaltenlang veröffentlicht der „Daily Telegraph“ Tele-

gramme seiner Korrespondenten aus den europäischen Hauptstädten, um seinen Lesern den Protest und die Bedenken zu zeigen, die der deutsch-österreichische Plan hervorgerufen hat.

Auders der „Manchester Guardian“. Dieser begrüßt die Zollunion und sagt,

Frankreichs Protest und Furcht seien politischer Art. Die Zollunion bedeute jedoch keine Aufgabe der österreichischen Selbstständigkeit, obwohl durch die wirtschaftliche Einheit der beiden Länder sie auch politisch so nahe aneinandergerückt seien, als es auf legalem Wege nur möglich sei. Deutschland und Österreich hätten jedoch alle anderen Staaten aufgefordert, sich der Zollunion anzuschließen. Deshalb sei sie geeignet, den europäischen Zusammenhalt zu fördern.

Am beachtenswertesten ist der Leitartikel der „Times“, da er als die Ansicht des Auswärtigen Amtes betrachtet werden muß. Die führende englische Zeitung bedauert, daß Österreich und Deutschland die übrigen Länder vor die vollendete Tatsache gestellt haben.

Ein Jammer, so heißt es in dem Artikel, daß nicht die Ankündigung der Zollunion bis nach der Tagung in Paris zurückgehalten worden ist. In Paris wäre es möglich gewesen, die Frage mit den anderen Mächten zu diskutieren. Wenn die Zollunion auch in der Linie einer europäischen Union liege, so sei es um so bedauerlicher, wenn die deutsch-österreichische Aktion so heimlich gehalten worden ist. Wären die anderen Staaten vorher unterrichtet worden, so wäre auch der Zollunion ein ganz anderer Empfang zuteil geworden als heute. Gewiß wären auch dann noch Proteste aus anderen Ländern gekommen, aber ohne diesen Haß und den Verdacht von heute.

Kein Verstoß gegen die Friedensverträge

Die beiden großen Finanzblätter „Financial News“ und „Financial Times“ bekunden volles Verständnis für den Plan, besonders „Financial News“, die nachdrücklich erklären, aus wirtschaftlichen Gründen sei die von den Friedensverträgen vorgesehene Isolierung Österreichs selbstmörderisch. Von einer Verletzung d. Friedensverträge oder des Protokolls von 1922 könne keine Rede sein. Jede vernünftige Mensch habe die Pflicht, im Namen der Gerechtigkeit und des gefunden Menschenverstandes gegen jeden Versuch Einspruch zu erheben, der etwa unternommen werden sollte, um wegen des Schreckens des Anschlusses die aus wirtschaftlichen Gründen notwendige Zollvereinbarung zu verhindern.

Erklärung. Die Forderung des Zentrums an die Gegenwart wurde dahin präzisiert, daß die staatliche Macht mit höchster Entschiedenheit die halbwilligen Landstrecken des Nationalismus niederhalten und den inneren Frieden schützen müsse.

Damit hat die politische Aussprache ihren Höhepunkt erreicht. Die letzten beiden Tage der Landtags-Sitzungen vor Ostern werden namentlich bei der Polizei noch eine Nachlese bringen. Aber die Kampfzonen in Preußen sind klar.

Neuer Mißtrauensantrag gegen MacDonald

Die Konservativen haben im englischen Unterhaus einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht. In dem Antrag wird das Unterhaus aufgefordert, zu erklären: Da die Regierung es versäumt hat, ihre Wahlversprechungen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit zu erfüllen, und da sie sogar auf gehört hat, auch nur den Versuch der Abhilfe zu machen, verdient sie nicht das Vertrauen des Unterhauses.

Entscheidend für das Schicksal der Regierung ist die Haltung der Liberalen. Diese haben nach 5 1/2 stündigen Beratungen mit 33 gegen 17 Stimmen eine allgemeine Erklärung über die Haltung beschließen, welche die liberale Parlamentarier im Unterhaus gegenüber der Regierung einzunehmen beabsichtigen. Wie verlautet, wird der Regierung allgemeine Unterstützung in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß sie eine Anzahl bestimmter politischer Richtlinien befolgt, welche die Liberalen im gegenwärtigen Zeitpunkt für unerlässlich erachten.

Die Liberalen beschließen, den Wortlaut der Erklärung als vertraulich zu behandeln, bis Lord George ihn am 26. d. M. der Konferenz des Verbandes der liberalen Kandidaten bekanntgibt.

Die Liberalen weiter bereit zur Stützung MacDonalds

Die liberale Fraktion des Unterhauses gab am Dienstag nach 5 1/2 stündiger Debatte der Politik Lord Georges mit 33 gegen 17 Stimmen ihre Zustimmung. Die von der Fraktion angenommene Entschließung betont die weitere Unabhängigkeit der Liberalen und zugleich die Unterstützung der Arbeiterregierung. Man erwartet damit, daß die Regierung MacDonald noch auf längere Zeit gesichert ist.

Schon wieder Aufstand in Peru

Ein am Dienstag in Lima ausgebrochener militärischer Aufstand gegen die peruanische Regierung wurde mit Waffengewalt unterdrückt. Die Aufständischen wurden von Regierungstruppen in ein Fort der Hauptstadt gedrängt und dort zusammengekauert. 43 Personen wurden getötet. Die Regierung verhängt über die Hauptstadt von Peru den Belagerungszustand.

Die Zahl der Todesopfer ist infolge heftiger Kämpfe zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen inzwischen auf über 200 gestiegen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen kam es zu außerordentlich heftigen und blutigen Kämpfen zwischen den beiden Parteien. Die Regierung hat eine kriegsgerichtliche Aburteilung der Aufständischen angeordnet. Drei Führer der Unruhebewegung sind bereits standrechtlich hingerichtet worden.

Unter Sichel der Bevölkerung aus dem Gefängnis

Die Haftentlassung der spanischen Republikaner

Die Führer der Dezember-Revolution wurden am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr aus dem Gefängnis entlassen. Tausende von Menschen hatten sich vor den Gefängnistoren eingefunden und empfingen die Republikaner unter großen Ovationen. In der Stunde der Freilassung der Gefangenen wurde ein großer Kampf, bei dem die Schüsse vom Sichel und Revolver Gebrauch machten. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, mehrere festgenommen.

Lebensmittelmangel in Spanien

In der spanischen Wirtschaft Cordoba nahmen Arbeitslose aus den Zentren auf einem der Märkte und aus mehreren Bäckereien alle Lebensmittel fort. Als sie ihren Versuch auf einem weiteren Marktplatz wiederholen wollten, griff die Polizei ein. Es kam zu einem Kampf, bei dem die Schüsse vom Sichel und Revolver Gebrauch machten. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, mehrere festgenommen.

Der Friedhof

Von
A. Brendel

Als kleines Mädchen hatte es einen unvergeßlichen Eindruck auf sie gemacht, als ein kleiner Junge, der seine Ferien auf einem der nahe liegenden Bauernhöfe zubrachte, beim Spiel vor dem Dorfriedhof zu ihr gelangte. Daß es hier doch leicht sein müsse, unter die Erde zu kommen. In der Großstadt müßten die Leute immer erst die Fluchwege anstreifen und wegkriechen, um einen Friedhof anzulegen. Er bildete sich ein, die ganze Welt sei gespickt.

Sie selbst hatte immer den friedlichen Dorfriedhof geliebt — die hängenden Bäume, deren Laub den Gräbern Schatten spendete. Seitdem sie verheiratet war und in einer kleinen, engen Mietwohnung im dritten Stock lebte, empfand sie die langen, bogen und kalten Seitenstraßen hinaus nach den Ausläufern der Stadt, wo die Kirchhöfe lagen. Dort fand sie Frieden und wohlwollende Nähe für ihre aufgeregten Gedanken, Ewigkeit und Natur in harmonischer Einheit. Blumen und laugigen Regen. Hier fand sie einen Ausblick der Forderung für den Schmerz und die Sorge um ihren kranken Mann, der sich seit Jahren am Rande des Wahnsinns befand. Das Fieber des großen Krieges habe ihn gemacht und nicht wieder losgelassen. Seine Kräfte waren vernichtet.

Jetzt hatte sie den Friedhof. Denn sie dorthin kam, war ihr, ob die ganze Stadt über ihr Herz hinwegbrachte, um es zu jammern.

Sie hatte sich stets geträumelt, ihren Mann allein zu lassen. Eines Vormittags, als sie gewaschen gewaschen war, wegen einiger Einkäufe das Haus zu verlassen, war das Unglück geschehen. Als sie heimkehrte, fand sie die Straße mit dem Schlafmittel entleert auf seinem Wege.

Die Tage, die folgten, waren entsetzlich. Sie bestieg immer nie, wie sie davor überhand hatte. Das Ansehen, das der Todestag in der Nachbarschaft erregte, war enorm. Die ganze Menge der Straße umgab sie wie eine bedrückende Mauer. Nur ganz weit, — irgendwo da draußen im ewigen, inneren Frieden, dachte ihr, lag der Garten der Toten.

Der Tag der Beerdigung wurde nicht bekanntgegeben. Sie verlangte das Recht für sich, allein an seinem Grabe weilen zu dürfen, allein zu sein mit ihm. Trauer hatte sie nicht mehr können.

Die Straße ließ sie aber nicht aus den Augen. Es rührte von Menschen, die sie nicht kannte, und auch nicht

Die Notstandsaktion für die Grenzgebiete

Auch Bayern gehört jetzt zum Osten

Wesentliche Ausdehnung der sogenannten Osthilfe — Die Auseinandersetzungen im Reichstag

Der Reichstag trat gestern in die zweite Beratung der umfassenden Gesetzentwürfe zur sogenannten Osthilfe ein. Es handelt sich um ein Gesetz über Hilfsmassnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens und um ein Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Ziehung im Osten. In den nächsten 5 Jahren sollen mit Hilfe dieser Gesetzentwürfe rund 2 1/2 Milliarden Mark für den Osten aufgebracht werden. Als Berichterstatter teilte der sozialdemokratische Abg. Stelling mit, daß der Ausschuss den § 1 der Regierungsvorlage erweitert habe.

Auch die sächsischen und bayerischen Gebiete, die an die tschechoslowakische Grenze anstößen, seien ausgenommen worden.

weil diese mittelbar durch die neue Grenzziehung geschädigt worden seien. Außerdem sei ganz Pommern, ganz Schlesien und Brandenburg östlich der Oder aufgenommen worden. Die Summe für Kredite an gewerbliche Betriebe sei von 25 auf 50 Millionen, die für Neubauten von 130 auf 140 Millionen erhöht worden. Bei der Entscheidungssitzung sei Vorfrage getroffen, daß die Kredite für bäuerliche Betriebe verhältnismäßig nicht geringer sein dürften als die für den Großgrundbesitz.

Reichsminister Treutmann sagte u. a., daß die Osthilfe die doppelte Aufgabe habe,

den durch die neue Grenzziehung in ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit bedrohten Gebieten neue Lebenskraft anzuführen

und ferner die Landwirtschaft als die Grundlage der ostdeutschen Wirtschaft nach Möglichkeit vor den Gefahren zu schützen, die veränderte Absatzbedingungen und der Rückgang aller landwirtschaftlichen Preise bei steigenden Kosten ohne umfassende Hilfe bringen würden. Treutmann erläuterte das etwas verwickelte Verfahren für die Bewilligung von Krediten und sagte, es sei ein sanfteres eingehendes

Verfahren notwendig, wenn die Gelder richtig angewendet werden sollten. Wenn der Vertreter Preußens im Reichstag sich der Stimme enthalten habe, weil die Osthilfe nicht genug bringe, so hätte das in den Tatsachen keine Stütze. Man müsse ausdrücklich dem Westen und dem Süden Deutschlands danken für die Opfer, die er aufzubringen entschlossen sei. Es handele sich im Osten nicht nur um notleidende Großbetriebe, auch die kleinen seien nicht mehr krisenfest.

Der Kommunist Hoernle erklärte, die Notlage im Osten sei nicht nur eine Folge der Grenzverziehung und des ausländischen Imperialismus, auch die volkshenke deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik früherer Jahrzehnte sei an der Verödung des Ostens schuld. Mit ihm scheint Herr Hoernle schon berufen zu haben, daß die Republik mindestens für den Osten wesentlich besser sorgt, als das Kaiserreich.

Der sozialdemokratische Abg. Stelling meinte, man müsse nicht nur der Landwirtschaft, sondern der ganzen Wirtschaft im Osten helfen.

Bei der Landwirtschaft müsse vor allem der mittlere und der kleinere Besitz bedacht werden. Hinsichtlich der Siedlungen komme es darauf an, daß die Betriebe saniert werden, damit die Siedlungsrendite erhalten bleibe. Den Landarbeitern gehe es noch immer schlecht. In vielen Fällen erhielten sie für ihre Arbeit nur Natural-Verpflegung, aber nicht den geringsten Lohn. Es heiße, daß die Industrie hier ein ganz besonderes freiwilliges Opfer für die Landwirtschaft bringe. So sei es aber nicht. Die Industrielage sei eine der Industrie durch den Youngplan aufzuelegene Steuer, die eigentlich in die Reichskasse fließen müßte, um von dieser verwendet zu werden. Wenn nun die Industrielage, statt in die Reichskasse zu fließen, zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse angewendet werde, so könne das schließlich der Industrie schaden. Die Summe käme ja durch eine größere Wirtschaftskraft der Landwirtschaft indirekt auch der Industrie wieder zugute. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Nazis überfallen sogar die Polizei

Verzeichnender Zwischenfall in Berlin

Am Dienstagnachmittag wurden vor dem Parteihaus der Nationalsozialisten in Berlin zwei Polizeibeamte von etwa 100 Nationalsozialisten überfallen. Der Überfall ereignete sich, als die Beamten die Herkunft mehrerer Toden seitlichen wollten, die in einem vor dem Gaubüro der Nazis stehenden Auto lagen und

die Aufschrift trugen „Eigentum der Stadt Berlin“.

Der Chauffeur des Wagens, der nach der Herkunft der Toden befragt wurde, verweigerte die Aussage, auch als die Beamten den Autoführer darauf aufmerksam machten, daß Diebstahlsverdacht bestünde, bequemt sich dieser nicht an einer Aussage.

Als die Beamten daraufhin zu seiner Verhaftung schreiten wollten, führten etwa 100 Nationalsozialisten aus dem Gaubüro der Nazis, befreiten den Chauffeur mit Gewalt aus den Händen der Polizei und

trafierten die Beamten mit Hänen.

Angeichts der Uebermacht der Nazis hielten die Beamten Verhaftung herbei. Inzwischen war vom Polizeipräsidium aus ermittelt worden, daß die Toden von den Nationalsozialisten käuflich erworben worden waren.

Ein Mitglied der Nationalsozialisten wurde wegen Gefangenbefreiung festgenommen.

Ein Prinz a. D. macht Reklame

Prinz Anni hat nach einer Meldung der Berliner Presse wegen der letzten Vorfälle in Königsberg gegen die preußische Schutzpolizei Strafantrag gestellt. Er hat zugleich mit dem Generalbevollmächtigten des abgedankten Hohenzollernhauses eine Beschwerde an den preußischen Minister des Innern gerichtet. Sie es ihm, beschuldigt Anni den Königsberger Zwischenfall weiterhin zu einer persönlichen Reklame auszunutzen.

Frids Herrlichkeit in Thüringen zu Ende

Annahme des Mißtrauensantrages gesichert

Der Thüringische Landtag tritt am 1. April zwecks Beratung der sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen den Naziminister Frid und seinen Kollegen im Kabinett, Marxner, zusammen. Die Annahme der Mißtrauensanträge ist gesichert. In dieser Hinsicht dürfte sich auch bis zum 1. April nichts ändern.

In unterirdischen Kreisen verlautet, daß Frid bereits in den nächsten Tagen einen Urlaub antreten wird, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren dürfte.

Ein „Leurer“ Mann.

Im Haushaltsausschuß des Landtages gab die Regierung am Dienstag bekannt, daß die Prozesse, die bisher wegen Verboten von Zeitungen, Filmen und Theateraufführungen durch Frid erfolgten, dem Lande bis jetzt 1000 Mark Kosten verursacht haben. Außerdem sind wegen der Verbote gegen das Land Thüringen bisher Schadenersatzklagen angestrengt worden in Höhe von insgesamt 33.000 Mark.

Sie betragen sich überall rübe

Razi-Ausfälle im Rheinischen Provinzial-Landtag

Am Dienstag sind die Nationalsozialisten auch aus dem rheinischen Provinzial-Landtag, der zur Zeit in Düsseldorf tagt, ausgezogen. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter bezeugte die sozialdemokratische Abg. Becker, die die nationalsozialistische Politik als 100prozentig belassen bezeugte, als unverständiges Frauenzimmer. Er wurde sofort auf drei Tage von der Sitzung ausgeschlossen. Frau Becker wurde zur Ordnung gerufen. Die Nationalsozialisten erklärten nunmehr, an den Beratungen nicht mehr teilnehmen zu wollen und verließen den Saal.

Die Erklärung der Nazis wurde in einem solch unverständigen Ton abgegeben, daß die gesamte nationalsozialistische Fraktion sofort auf 6 Tage von der Sitzung ausgeschlossen wurde.

Reform der Moskauer Universität

Auflösung der Fakultäten

Ein Sonderausschuß aus Vertretern der Studenten- und Professoren sowie Vorstandsmitgliedern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat wegen einer Revision der Moskauer Staatsuniversität beauftragt. Es hat sich herausgestellt, daß in dieser ältesten Hochschule Russlands, seit den 175 Jahren ihres Bestehens die alten akademischen Ueberlieferungen besonders feinsinnig und somit die Einführung der von der Sowjetunion empfohlenen wissenschaftlichen Methoden neuer Lehrmethoden wesentlich erschweren. Sie nun die Moskauer Presse mitteilt, soll demnächst eine völlige Reorganisation der Moskauer Universität durchgeführt werden.

Die Literaturwissenschaftliche Fakultät, die Fakultät für Sozialwissenschaft und Sowjetrecht sowie die Historisch-Philosophische Fakultät sollen von der Universität abgegliedert und zu selbständigen Hochschulen ausgebaut werden. Ferner soll die ganze bisherige Fakultätsaufteilung der Universität abgeschafft und die Gesamtleitung dahin umgestaltet werden, um auch diese Hochschule unmittelbar in den praktischen Aufgabenkreis des sozialistischen Staatsaufbaues einzuziehen.

Ein Hörspiel über Max Galter. „Galter hat 6“ ist der Titel eines neuen technischen Hörspiels von Heinrich Weing und Dr. Adolf Kaskin. In diesem Hörspiel, das unmittelbar auf persönlichen Ergebnissen mit dem bekannten Erfinder des ersten Hochfrequenz-Motors Max Galter basiert, ist das authentische Material über den Schicksal der Galterischen Verjüngung vermerkt worden. (Galter verunglückte bekanntlich am 17. Mai 1930 bei der Ausprobierung seines neuen Motors.)

Die Ukraine erbt ihren Nationaldichter. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat beschlossen, aus Anlaß des 70. Todestages des ukrainischen Nationaldichters Taras Schewtschenko, die Stelle am Dniestr-Ufer bei Sarew, wo sich Schewtschenkos Grabstätte befindet, zum Nationaldenkmal zu erklären. Auf dem Grabe wird ein neues Denkmal errichtet werden für das ein Preis-Pothemer in allen Republiken der Sowjetunion ausgeschrieben werden soll.

Alte-Ausstellung in Cincinnati. Eine Ausstellung von Bildwerken und Skizzen des Bildhauers Georg Kolbe wurde unlängst im Kunstmuseum von Cincinnati (U.S.A.) eröffnet. Besonders Ansehen erregten die Figuren „Adagio“ und „Allegro“ des Meisters. Mit der Kolbe-Ausstellung wurde eine Ausstellung des französischen Bildhauers Aristide Maillol verbunden.

Leben des Krimser-Süßes in Polen

Wie der sozialistische „Robotnik“ meldet, hat die polnische Regierung aus dem Film „Im Westen nichts Neues“ alle Szenen entfernt, die die Rekrutenausbildung nach den internationalen Grundsätzen behandeln, da dadurch antimilitaristische Propaganda betrieben werde. Das polnische sozialistische Blatt meint, daß man sich einmischen an die Himmelskugel von Bres-Süßes dabei gedacht habe.

Ein Theaterstück über Clemenceau. Ein neues Bühnenwerk der französischen Autoren Pöter, Henz und Armand, das in der nächsten Zeit auf einer Pariser Bühne aufgeführt werden wird, behandelt das Leben Georges Clemenceaus. Das Theaterstück führt den Titel „Georges Clemenceau“, beginnt mit dem Beginn des 20-jährigen im Gefängnis von Reims, wo kein Vater während des Imperiums herrschte, wird Clemenceau als Bürgermeister von Montmartré, Rechtsanwalt im Dreyfus-Prozess, Journalist und Staatsmann und schließlich mit dem Lebensabend des „Ligers“ im Exil in der Schweiz.

Noch eine Dauersitzung im Rathaus

Berelendungskurs auch in der Stadt

Der rigorose Abbau der Wohlfahrts- und Jugendpflege — Schwere Streichungen beim Gesundheitsetat — Dazu Anebelung der Opposition

Die Politik des hohlen Kopfs und der brutalen Faust, die die Nazi-Zentrum-Koalition einschleift, die sogenannte „nationalen Sammlung“ in der Danziger Stadtbürgererschaft seit Zusammenrücken dieses Parlaments begonnen hatte, hat in der Stadtbürgererschaft am Dienstag mit der Anebelung der Geschäftsordnung der Opposition nicht nur eine unerhörte Zuspitzung erreicht, sie hat darüber hinaus erreicht, daß dieser „Regierungsbund“, wenn es ihm paßt, nicht einmal die noch verbliebenen Bestimmungen zu halten gewillt ist, daß man also praktisch überhaupt keine Geschäftsordnung mehr achten will. Die Vertreter der werktätigen, wirtschaftlich geschwächten und ausgebeuteten Klassen sollen nur noch ein „aktives“ Dasein in der Stadtbürgererschaft fristen. Und wenn sie sich auf irgendein vereinbartes Recht in der Geschäftsordnung berufen, so beschließt die Mehrheit eben, daß die betreffende Bestimmung nicht so, sondern so auszulegen sei. Und: „Am nächsten Sonntag und Sonntag, Sonntag, Sonntag, Sonntag“ hat Goethe schon den Mephisto im „Faust“ sagen lassen. Er hat diese Nazi-Zentrum-Koalition „Sammlung“ mehrheitlich der Danziger Stadtbürgererschaft vorausgeschaut. Aber selbst Mephisto, der Anbetracht alles Bösen, könnte von dieser „kompakten Majorität“ des Ungeheures, des Stumpfseins noch vieles lernen.

Als Vorsitzender dieser kompakten Majorität ernannte A. B. Gehrder den deutschnationalen Vorsteher Brunzen den feinsinnigen beneidenswerten Rühm — den er gut verdauen mag — die Geschäftsordnung in so unerhörter Weise zu verbiegen, wie sie bisher in Parlamenten, gewählt durch freies Wahlrecht, nicht vorgekommen sein dürfte. Er brachte das Rühmstück fertig, über den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung, also über einen Antrag der Stadtverordneten, so abstimmen zu lassen, als ob es sich um eine bloße Geschäftsordnungsdebatte gehandelt habe. Und da laut Geschäftsordnung über Geschäftsordnungsdebatten nicht namentlich abgestimmt werden darf, so lehnte er für diesen Antrag die namentliche Abstimmung einfach ab und ließ sich das durch die komplette Majorität des Unsinns beschließen.

Bei der provozierenden Art, wie man am vergangenen Donnerstag die Opposition zwang, zu dem Mittel der Obstruktion gegen ein Durcheinander des 62-Millionen-Etats der Stadtgemeinde zu greifen, war es geradezu ein Wunder, daß man am gestrigen Dienstag die Opposition zur Etablierung überhaupt noch zu Wort kommen ließ. Aber vielleicht fehlte zu der Ausrottung dieses letzten Restes der freien Meinungsäußerung im Stadtparlament nur ein zufälliger noch der Mut. So hatten denn die Oppositionsparteien die Möglichkeit, in liebenswürdiger Debatte zu den rigorosen Streichungen auf sozialem, gesundheitlichem und kulturellem Gebiet im Rahmen der schwer belasteten, hungernden und entbehrnden Volksmassen eingehend Stellung zu nehmen. Kaum war jedoch diese Anstandsfrist, die man der Opposition gelassen hatte, verstrichen, so beschloß die Mehrheit, zur 2. Lesung keine Debatte mehr zuzulassen und sofort en bloc über den gesamten Etat abzustimmen.

Darauf verließen die Sozialdemokraten und Kommunisten um 11½ Uhr das Haus. Der Faschismus und seine Liebhaber blieben unter sich. Ueberflüssig ist es eigentlich, zu bemerken, daß alle Abänderungsanträge der Sozialdemokratie zu den einzelnen Etats, insbesondere zum Wohlfahrtsset, zum Gesundheitset und zu den Ausgaben für die Jugend und die Leibesübungen abgelehnt wurden.

Die Anebelung der Geschäftsordnung stand als erster Punkt auf der Tagesordnung. Sie wurde von den Regierungsparteien nicht begründet. Der deutschnationalen Deputierte empfahl nur in zwei Sätzen ihre Annahme, und ein anderer deutschnationaler beantragte sofort Schluß der Debatte. Das hatte einen

Sturm der Entrüstung

bei den Sozialdemokraten zur Folge, da Stadtv. Kunze sich schon zum Wort gemeldet hatte. Er bekam dann auch das Wort und erklärte dann namens der Sozialdemokratie u. a. folgendes:

Da der Senat die Etats der Stadtbürgererschaft so spät überreicht hatte, daß 90 Prozent der Stadtverordneten ein Vertreten in die Etats überhaupt unmöglich war, auch in den Ausschüssen nur alles durcheinander werden konnte, hatte die Opposition schwere Bedenken gegen die überreichte Verabschiedung der Etats, zumal an den lebensnotwendigsten Dingen erhebliche Abstriche gemacht worden waren. Die Opposition war aber bereit, innerhalb der zur Verfügung stehenden mehreren Tage ihre Reden so anzubringen, daß einer rechtzeitigen Verabschiedung der Etats nichts im Wege stand. Aber unter Bruch der Vereinbarungen im Auktionsauskunft erklärten die Regierungsparteien in der Sitzung am vorigen Donnerstag, daß der gesamte 62-Millionen-Etat in dieser einen Sitzung verabschiedet werden müsse. Versuche zum Abschieben der Redemöglichkeiten für die Opposition wurden gemacht. Anträge der Opposition auf Vertagung der Sitzung dagegen rigoros abgelehnt.

Erst in ihrer größten Not griff die Opposition zu dem Mittel der Obstruktion durch namentliche Abstimmung zu jeder Etatsposition. Sie wollte nicht die rechtzeitige Verabschiedung des Etats verhindern, sondern nur die Bedrohung ihres Rederechts

Wenn nunmehr die Geschäftsordnung in so rigoroser Weise eingesenkt werden soll, so bedeutet das, daß man die Minderheit frangulieren will, und daß jede sachliche Arbeit in der Stadtbürgererschaft aufhören muß. Denn, wie es in den Wald schallt, so schallt es wieder heraus. Wenn die Regierungsparteien Wert auf sachliche Mitarbeit der Opposition legen, so müßten sie diese Anebelungsvorlage zurückziehen. Damit war die Debatte erledigt, und es begann der Streit darüber, ob bei diesem Antrag namentliche Abstimmung zulässig sei. Schließlich wurde die Vorlage ohne namentliche Abstimmung verabschiedet. Es wurde dann in die weitere Beratung der Etats eingetreten.

Bei dem Etat Marktwirtschaft lehnte Stadtv. Kunze die Berichterstattung über den Etat ab, da er nicht das Organ eines deutschnationalen Vorstehers sein wollte. (Lebhafte Bravorufe bei den Sozialdemokraten!) Die Beipfehlung dieses Etats ging unter großer Unruhe auf der Pöbeln vor sich, die ihrer Empörung über die Verabschiedung begreiflicherweise berechtigtsten Ausdruck gab. Der Vorsteher reagierte darauf, selbst reichlich verwirrt, mit Ordnungsrufen gegen Angehörige der Pöbeln. Namentliche Abstimmung

wurde wie in der Folge bei allen übrigen Etats abgelehnt. Beim Etat der Steuerverwaltung ergriß Stadtverordneter Behrendt (Soz.) das Wort, der den

Haushaltsplan der Stadt als einen einzigen „Früherladen“ bezeichnete. Wenn man den Steueretat mit den außerordentlich beschränkten Wohlfahrtsausgaben vergleiche, so erkenne man, daß die eingelegten Zahlen unter keinen Umständen annehmbar wären. Einen Haushaltsplan wie diesen so schnell zu verabschieden, wie es hier geplant ist, dazu gehöre eine gewisse Robustheit. Finanzsenator Hoppenrath habe sich bei diesem Etat als Verehrer betätigt. Man habe zunächst gesagt, man könne mit der Verabschiedung des Etats nicht mehr warten, aber heute sei schon der 24. und trotzdem heiße Danzig noch. Auf einen geringeren Anlauf bei der Jahrfahrtener eingehend, betonte Behrendt, daß

die Ermäßigungen der Straßenbahnfahrpreise nicht so sehr auf Kosten der Stadt als auf Kosten der Straßenbahn gehen müßten. Er wünschte ferner eine Verbilligung der Monatskarten. Auf eine Rede des Hansbühnenstadtv. Brenner gegen die erhöhte Grundmehrwertsteuer ging Stadtv. Behrendt ebenfalls ein, wobei er sich dagegen wandte, daß man ausgerechnet diese Steuer abbauen wolle. Das heiße, den Schmachtrien der Hungernden zuzunehmen, der Grundstückspekulanten anzuhängen.

Beim Etat der Schuldenverwaltung fragte der sozialdemokratische Stadtv. Kunze

aus welchen Gründen der Überbrückungskredit erforderlich war.

Die Antwort gab Oberbürgermeister Winter, der den seit Jahren mangelnden Betriebsfonds der Stadt, den unangenehmen Verlauf des Etatsjahres 1930 und Rückstände von 1929 als Ursache bezeichnete. Er ging dann noch im einzelnen darauf ein,

worauf Kunze erklärte, ihm genüge die Feststellung, daß die Schulden nicht durch eine sogenannte „Mißwirtschaft“ der Sozialdemokratie entstanden seien. Darauf gab Oberbürgermeister Winter zur Antwort, daß es auch der Wunsch des Finanzsenators sei, daß das Wort „Mißwirtschaft“ aus den Protokollen sämtlicher Danziger Redaktionen verschwinden sollte.

Den Etat für Wohlfahrtspflege leitete mit einer längeren Rede der sozialdemokratische Stadtv. Pent ein.

Der Medner stellte fest, daß bezüglich der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen viel zu geringe Beträge in den Etat eingelegt worden seien. Es heiße zwar, der Wohlfahrtsset erfordere 6,7 Millionen Gulden Zuschuß, aber 3,5 Millionen würden in Wirklichkeit nur für die Notleidenden verfügbar gemacht. Das seien im Verhältnis zum Gesamthaushaltsplan nur 5,9 Prozent. Die Beträge für die Erwerbslosenfürsorge in der Stadtgemeinde seien nur 1,1 Prozent und die Aufwendungen beim Jugendamt sogar nur 0,8 Prozent des Gesamthaushalts.

Tatsächlich würden von den 62 Millionen Einnahmen des städtischen Haushalts nur 7,8 Prozent für die Gewährung von Wohlfahrtsunterstützungen verwendet.

Nach der Ausschussberatung habe man sogar noch die Gesehe für die Mietbeihilfen weiter gekürzt. Das zeige, daß der Senat nicht gewillt sei, die neue 10prozentige Erhöhung in die Mietbeihilfe für Notleidende mit einzubeziehen. Grundsätzlich sei zu der Wohlfahrtspflege zu sagen:

daß jeder Volksgenosse nicht Barmherzigkeit wolle, sondern daß er ein wohlverdienendes Recht darauf habe, in unversicherten Notzeiten von der Allgemeinheit die Sicherung der Lebensmöglichkeiten zu verlangen.

Allerdings könne es im Kapitalismus niemals eine wirkliche Wohlfahrt geben. Gewisse Kreise propagierten das Schlagwort: Die Politik müsse aus der Wohlfahrtspflege heraus. Aber gerade dieser Wohlfahrtsset beweise doch, wie politisch er aufgestellt sei, und wie sehr die Wohlfahrtsleistungen von dem politischen Einfluß des Volkes abhängig sind.

Dieser Wohlfahrtsset ist ein Buch des Elends, eine Bibel gegen die Unterdrückten.

Wie man da noch von der Erhaltung der deutschen Kultur sprechen könne, sei unverständlich. Wenn der Etat mit einem Durchschnitts-Unterstützungssatz von 29 Gulden reiche, so werde wahrscheinlich auch hier noch im Laufe des Jahres abgebaut werden. Und das zu einer Zeit, da die Unterhaltungsbedürfnisse abgeringer und ausgedünnter als je sind. Ueberall, sogar bei den Armenbegräbnissen, sei gespart worden. Das Elend der Bevölkerung sei nicht mehr zu ertragen.

Nach dem kommunistischen Schneider und dem Polen Maliszewski ergriß Karl Töpfer für die Sozialdemokratie das Wort. Er erklärte, daß die Krise, in der sich heute die ganze Welt befindet, nicht nur konjunkturell bedingt sei, sondern eine konstante Krise wäre. Deshalb könne man sich nicht die Erörterung der Maßnahmen zur Erleichterung der Krise so bequem machen, wie es teilweise von den Mednern des Zentrums geschähe. Töpfer beschuldigte ihn dann insbesondere mit dem Schneeschippererlatz des Senats. Es sei

unerhört, was der Senat sich hier geleistet habe.

Den Sozialdemokraten haben die Parteien, die jetzt in der Regierung sitzen, früher immer vorgeworfen, daß sie eine „de Gleichmacherei“ betreiben. Was der jetzige Senat aber bei seinem Schneeschippererlatz getan habe, das sei das reinste Prinzip der Gleichmacherei. Die Arbeitslosen werden einfach zum Schneeschipper befördert, ganz gleich, ob sie dazu geeignet sind oder nicht, ganz gleich, ob sie die dafür notwendige Kleidung haben oder nicht. Dieser Erlaß bedeute eine schwere Beeinträchtigung des freien Arbeitsmarktes. Töpfer führte einige Beispiele an, nach denen Arbeitslose mißbraucht wurden, um privaten Unternehmern für einen ganz geringfügigen Lohn als Kuli zu dienen.

Die Stadtgemeinde Danzig habe ein großes Interesse an einer sorgfältigen Überwachung der Arbeitsvermittlung. Wenn man sich heute die Betriebe ansehe, so müßte man feststellen, daß infolge der Lehrlingswirtschaft in den Handwerksbetrieben und des Hinausdrängens der älteren Arbeiter und Angestellten

diese Betriebe den Eindruck von Jugendherbergen machen.

Der Senat solle sich endlich einmal dazu äußern, wie weit die Pläne gediehen sind, die Arbeitslosen auch für andere Arbeiten als Schneeschippern, etwa für Begebau und Erdarbeiten, zu verwenden. Durch die Verwirklichung solcher Pläne wird nicht die Arbeitslosigkeit eingeschränkt, geschweige

denn behoben, sondern im Gegenteil, es werde auf die im normalen Arbeitsverhältnis stehenden Arbeiter ein Druck ausgeübt. Das könne sich die organisierte Arbeitererschaft aber keineswegs gefallen lassen. Es wäre zu hoffen, daß auch der Senat einen Hauch von dem verspürt, was unter ihm brodet. Bisher haben die Gewerkschaften im Bewußtsein ihres Verantwortungsgesühls die Massen vor Unüberlegtheiten zu schützen können. Wenn aber der Senat seine Diktatur gegen die Arbeitererschaft fortsetzt, so könne sich dieser Zustand ändern. Das sollte auch der Senat bedenken. (Bravo links!)

Die Sozialdemokratin Frau Fall wandte sich dann temperamentvoll gegen die Streichungen bei den Positionen des Wohlfahrts-Etats. In Hand vieler Beispiele schildert sie die heutigen Verhältnisse bei kranken Wohlfahrts-Unterstützungsempfängern. Die Zustände müßten sich noch verschlechtern, wenn tatsächlich die geplanten Abstriche vorgenommen würden. Diese

Streichungen bedeuten ein Sparen am verkehrten Ende.

Es ist eine Schikane schämmster Art, wenn Mütter mit ihren kranken Kindern von Neujahrswasser usw. zum Vertrauensarzt in die Wiebentafelne fahren müßten. Das sei für die Armen sehr oft gar nicht möglich, denn wo sollen sie das Geld hernehmen, um die Fahrtkosten bestreiten zu können. Ein vierzehnjähriger junger Mensch, der kürzlich einen Krankenbesuch für seine Mutter holen wollte, wurde einfach hinausgeworfen. Es sei vorgekommen, daß Schwerkranken mit offenen Wunden oft nicht mehr die notwendigen Salben geliefert erhalten hätten. Als sie von den Erfahrungen einer kranken Frau erzählt, rufte Stadtv. Brenner, daß er sich zu etwas nicht denken könne. Unter dem Beifall der Pöbeln fertigt Frau Fall den Zwischenruf kurz ab. Die Mednerin untersucht dann die Folgen der Streichungen bei weiteren Positionen des Wohlfahrts-Etats. Besonders bedauerlich sei es, daß auch die

Aufwendungen für die Jugend so stark eingeschränkt

würden. Gerade die proletarische Jugend treffe es auf das empfindlichste, wenn z. B. die Ausgaben für die Jugendherbergen reduziert würden. Der Senat nimmt dieser Jugend auch noch die letzte Lebensfreude. Geradezu unverständlich seien die Abstriche bei den Volkskindergärten. Obwohl die Gärten von 24 auf 33 geschlossen seien, habe der Senat auch hier große Kürzungen vorgenommen. Hier machen die Nazis bemerkenswerterweise Zwischenrufe. Von links wird ihnen geantwortet: Sehen Sie sich vor, daß man aus Ihren Gebeten keine Latenzkreuze macht.

Der Sekretär der Tagung bezeichnet den Wohlfahrtsset als „krankes Kind“, was ihm die nabegelegene Bemerkung von links einbringt, daß dieses „kranke Kind“ ja von den Nazis mit gezinkt worden wäre. Im übrigen wüßte Tagung nichts zu sagen. Nach dem kommunistischen Prißke, der kommunistische Anträge begründet, kühnte sich die deutschnationalen Frau v. Korfleisch bemächtigt, den Etat zu verteidigen. Sie findet es ganz in der Ordnung, daß

Arbeitslose zur Zwangsarbeit herangezogen

werden. Sie bezögen ja jahrelang Unterstützung vom Staat. (Empörte Rufe von der SPD.: Genau wie Sie.)

Senatspräsident Wierzinski-Meiser findet die Kritik am Wohlfahrtsset verständlich. Im übrigen aber seien die vorgenommenen Abstriche gar nicht so schlimm.

Man kommt nun zur Abstimmung. Der Beamtenträger Schwegler stellt den Antrag, über die kommunistischen Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Der Sozialdemokrat Behrendt erwidert, daß er, obwohl er selber zu sein und in seinem Antrag sämtliche Abänderungsvorschläge einzubeziehen, was denn auch prompt geschieht. Der Etat wird darauf von den Regierungsparteien gegen die Stimmen der SPD. und Kommunisten angenommen.

Zum Etat für das Altersheim Pelouen sprach nach der deutschnationalen Frau v. Korfleisch Stadtv. Behrendt für die Sozialdemokratie. Die Mittel für Pelouen seien so fruchtbar angelegt, daß man heute wohl sagen könnte, das Altersheim erfülle jetzt die Ansprüche, die man an ein Altersheim unter den obwaltenden Umständen stellen kann. Was

in dem Heim getan werden konnte, ist in den letzten Jahren getan worden.

Wenn aber der Senat jetzt auch den Etat für Pelouen um 30.000 Gulden kürzen wolle, so bestünde die Gefahr, daß die alten Zustände, die glücklich behoben werden konnten, wieder eintreten. Die SPD. müsse es deshalb ablehnen, sich mit diesem Etat zu identifizieren, da sie es nicht verantworten könne, daß der Lebensabend der Alten gekürzt werde. Dann setzte sich Behrendt für das Personal des Altersheims ein und wies auf die Pflicht des Senats hin, die Eingruppierung der Angestellten so bald wie möglich vorzunehmen. Im Anschluß an diese Ausführungen entwickelte sich eine lebhafte Debatte zwischen Frau v. Korfleisch, Staatsrat Mener-Falk und Behrendt. Mener-Falk wollte durchaus glauben machen, daß der Abschluß von 30.000 Gulden die Lebenshaltung und das Essen der Insassen in keiner Weise beeinträchtigen werde. Seine Darlegungen wurden aber von Behrendt treffend zurückgewiesen.

Zum Etat für Gesundheitswesen hatte Dr. Thum vom Zentrum keine Einwendungen zu machen, während die Stadtbürger Schwieger und Cierocki ihre Hauptföge in der Erhaltung des Johannisfestes auf der Jäckentaler Wiese erblickten. Der sozialdemokratische Stadtv. Lehmann erklärte, daß der Senat mit Vorliebe an den Etats freige, die der werktätigen Bevölkerung Nutzen gebracht haben. Unerhört sei es, daß bei dem Etat für Leibesübungen Streichungen von fast 40 Prozent vorgenommen wurden. Diese Kürzungen werden dahin führen, daß

wichtige Sportplätze, wie z. B. die Bahnstammbahn und der Spielplatz in Oliva aus Mangel an finanziellen Mitteln geschlossen werden würden.

Das sei ein Schlag gegen die Jugend, wie er härter gar nicht gedacht werden könnte. Der Senat hätte die Aufgabe, für die Gesundheit der Jugend einzutreten. Was er aber hier mache, sei geradezu gegen die Interessen der Jugend gerichtet. Es müsse auf jeden Fall verhindert werden, daß bei dem an sich schon großen Spielplatzmangel noch zwei Spielplätze geschlossen würden.

Nach der Abstimmung beschloß die Regierungskoalition keine Debatte zur zweiten Lesung des Etats mehr anzufassen und den Etat en bloc anzunehmen. Darauf verließ die Opposition, Sozialdemokraten und Kommunisten, um 12 Uhr nachts den Saal, während die Regierungskoalition noch weiter tagte.

Programm am Donnerstag

Kleiner Ausbruch des Merapi

Einbrecher mit Motorrädern

58 Einträge

In Wismar wurde eine Eintrücker und Fehlerbande von zwölf Personen festgenommen. Die Hauptpläter waren mit Motorrädern ausgerüstet. Der Bande wurden bisher 58 Einbruchdiebstähle zur Last gelegt.

„Die frommen Leute“

Verhaffelter Kirchenrat

In Heidelberg wurde der evangelische Kirchenrat und Rädermeister Straub unter der Beschuldigung der Brandstiftung verhaftet. Straub war beobachtet worden, wie er in Hohenheim ein Wirtshausgebäude und Wohnhaus seines Bruders Karl Straub in Brand steckte. Man nimmt an, daß der Kirchenrat, der bei der politischen Vernehmung bereits im Gefängnis ablegte, einen Verhörungsbericht nur beachtete, wobei er mit seinem Bruder, der gleichfalls als ein sehr frommer Mann bekannt war, im Einverständnis gehandelt zu haben scheint.

Siebenjährige Lebensretterin

Die fünfjährige Freundin gerettet

In Heidelberg rettete ein siebenjähriges Mädchen ihre fünfjährige Freundin, die an der Alten Brücke in den Neckar gefallen war. Die Siebenjährige sprang ihrer Freundin nach, packte sie an den Haaren und erreichte schwimmend mit ihr das Ufer.

Zeppelin fuhrer

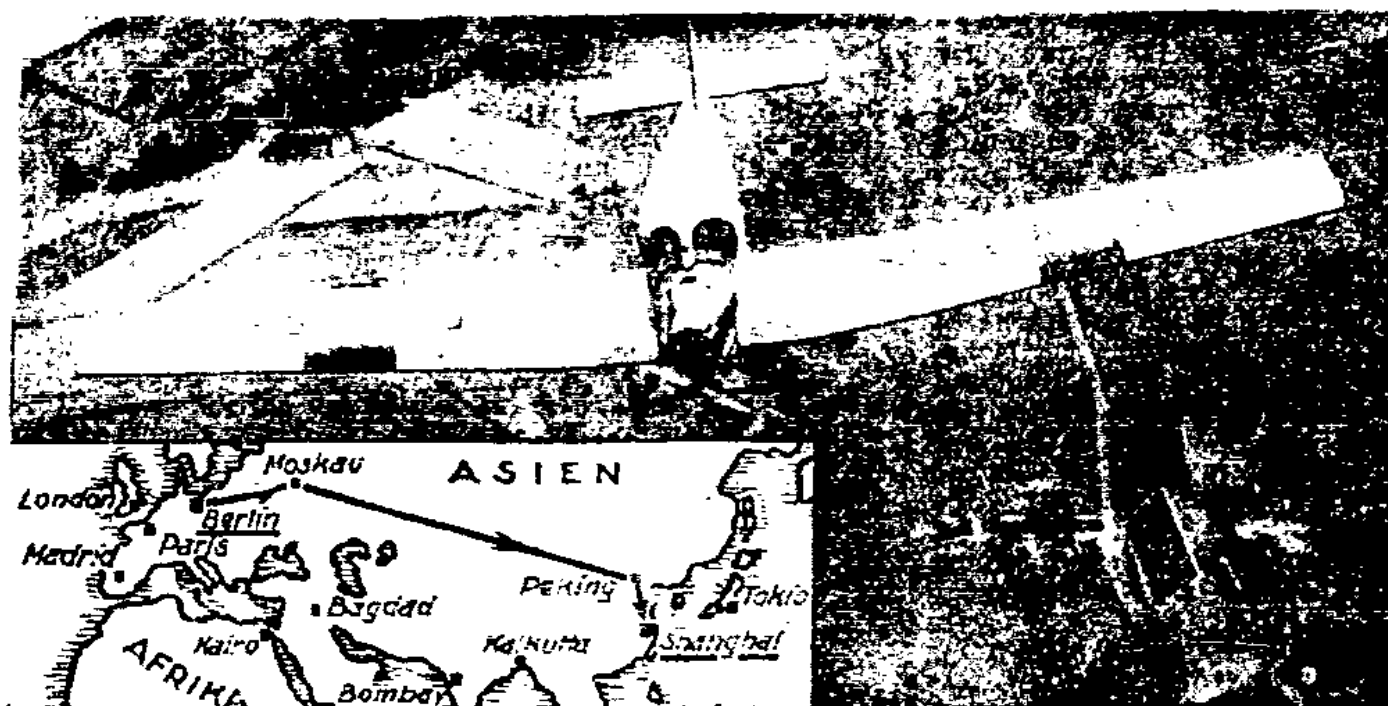
Надъ Зидарѣи

Die Füllung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist beendet. Das Luftschiff liegt fahrklar in der Friedrichshafener Halle. Am Sonnabend, dem 28. März, findet der seit langem vorbereitete Landungsflug nach Budapest statt.

„Elisabeth Auguste“ gehoben

Die Besatzung nach Kiel zurückgekehrt

Das nämlich von Langeland auf einen unter Wasser treiben den Gestein geloffene und danach gekanten: Aelter Mo' or Schiff „Gisteb: Lausne“ ist vor dem Hebräisch „Kroli“ ge hoben und in den Aelter Sjen einac: lert: worden, wo es auf Strand gelet: wurde. Das Schiff w:rd jelt: abged:et: und dann zur Instandsetzung eine Aelter Berst: anstellen. Die von Aelteren gerettete Befasung ist bereits vor einigen Tagen nach Kiel zurückgekehrt.



Neues Krebs-Gesam?

Dem Londoner Arzt Thomas Lum'e soll die Entdeckung eines Serums gelungen sein, das Krebsgewebe abtödt, ohne gesunde Gewebe anzugreifen.

Italiener erfindet neue Bejüngungsmethode

Eine große Zukunft

Einem Pariser Herze-Monfortium unterbreitete der italienische Arzt Dr. Capazzi dieser Tage eine neues Verjüngungs-Verfahren. Die Pariser Aerzte sind nach Prüfung der neuen Methode zu dem Ertrabnis gekommen, daß es sich hierbei um eine umwälzende Neuerung auf dem Gebiete der Verjüngungsmethoden handelt, der man eine große Zukunft weissagen darf.

Tote Walfrische stark gefragt

30 000 Mark das Stück

Die norwegische Walffischfanggesellschaft erhielt dieser Tage einen ungewöhnlichen Auftrag. Eine große französische zoologische Gesellschaft bestellte nicht weniger als 25 Walffische, die zwar tot, deren Körper aber unbeschädigt sein sollten. Die Tierkörper sollen für Ausstellungenzwecke verwendet und das Stück ungefähr 30 000 Mark kosten.

Gepfändete Elefanten

Regen nicht bezahlter Steuern ließ der Steuerinspektor der indischen Stadt Puknou zwei Elefanten und mehrere Pferde des Nadicha von Kalakaur pfänden.

rauh oder milde, trübe oder heiter, für jedes Wetter bringt Lange die geeignetsten Kleider- und Seidenstoffe; und was besonders erfreulich ist, zu neuen, bedeutend verbilligten Preisen. —

Kommen Sie bitte zu uns und Sie werden erfreut sein, soviel Schönes und Neuartiges vorzufinden.

ARTHUR LANGE „DAS HAUS DER STOFFE“

Elisabethwall 8 und Schmiedegasse 13/14

Heinrich Mann

Zum 60. Geburtstag des Dichters am 27. März

Heinrich Mann wurde Zeit seines Lebens von Haß und Liebe, von Geringschätzung und Bewunderung umbrannt, weil er wie kein anderer Dichter seiner Generation dem Silbhelminischen Vorkriegsdeutschland ins Herz gewohnt hat. Selber Trotz eines alten tuberkul. Parastierwilschschs, das für Tod und Dürren zu müde geworden war, sah er mit unbeirrbar ishariem Auge die Jüde des Greichenums und Verfalls auch im Anlauf des neuen dramatis. Kaiserreiches. Der machwolle Kelsch an tönernen Nüssen vermochte ihn nicht zu türmen. Das sah da gleibend und selbstzufrieden im Sähre spritzte, was Fruchtloschke hante, Stiegesadelen erridire, Mästenaraden abnahm und rauchende Rehe feierte — war es nicht ein Helbheirder Tormentan; mit dem Anochenmann im Rücken, nicht ein fündelster Mägelreihen von Taren und Semaren um das goldene Halb?

Sein erstes großes Werk, der Roman unter seinen
Zeiten, „Im Salztannenland“ (1901), ist wie ein Kata-
strophenbild der Seele; in allerer Überall aus den Sinnen aus den
Gebärden, aus der Handlung das nackte Fleisch hervor. Die
beide Stadt schließt sich in eine einzige Szene der Lust, des
früherigen Geschickes und der letzten Ereignisse ver-
wandelt zu haben. Der „Reich“, der die Menschen erzieht,
hat mehr als Konstanten doch auch, aus Ebermann führen
aus Intellektuellen teile Schwächen. Im Zusammenhang des
Sindens vergessend um die „Prophetie“ des Gedankens,
Nikolaus, vorzuziehen für die Unternehmungen und ihre Parteien
zu einem unerschütterlichen Verstand von Geisteskräften. Sie
hier die Welt des Fortschritts, so nicht im „Fortschritt“ Linien
(1906) das Reich der Nacht am Bräutigam: das Bewußt-
sein, Gemacht zu haben über die Schöpfung, Gemacht zu haben
über die Existenzformen der Dinge, die einst alle seine Jünglinge
gewesen waren, heißt den barmherzigen Schicksalserkenner anzu-
rufen in im größten Daseinskampf mit dem Gottesglauben einen
Gegensatz oder Willkür II.

Der Verneinung, deren Erbitterung durch den Kampf der Silber und Gold, der Kambungen und Selbstkambungen am nicht verstanden wird, zusammen in den nächsten Jahren eine ebenso rauchende Bejahung. Wenn sie nach dem Silber, nach Italien, Frankreich oder dem Baltik flüchten, zu Kleinst in belagerten, und wenn sie die Tage der Revolution oder der französischen Revolution heranziehen, so ist das nicht ein Selbstkambungen, sondern ein Selbstkambungen der

heimischen Riere. Nach dem Farvenraum des jungen deutschen Kapitalismus rollte sich die Seele im Europäer dem der menschlichen Demokratie oder einer unangewiesenen Selbstkultur geund boden. Auch vor dem unentrichtbaren Erbe, das ihm im Blute lag, Schmied nach dem Inneren, baren, Verwehren, das war der letzte Sinn der vieler meierlich erzählten Novellen, die Heinrich Mann zwischen 1914 und 1919 dichte, und als deren aufschlechte der *"Puppe Spano"* genannt sein möge: die Tragödi: des Dichters, dem Liebe, Leben und Größe wieder in Dichtung



nehmen, und der seinen Seg hinter zu seiner Mutter
erhielt. Das war der Sinn des Dramas "Madame Segros"
1934, wo sich die große Revolution des Vaters einer ein-
zigen Frau widert, die der letzte Turtel in dem Hofman
"Die Turtel" 1932/34, "Jüdische den Kisten" 1936, und
"Die kleine Stadt" 1938 - sollte doch die Welt des er-
starrten menschlichen Herzes, die Vergewaltigung von Frau.
Das in sich verneint, alles um sich sammeln, was Gefahr
kann, und fern entfernt: Kraft, im Handeln. Diese der
Gedanken, der Leidenschaft in Reue und Stille, und
die, jeder und jeder, sollten sie verneinen, und

wittern. „Zwischen den Rassen“ mußte ihm die banale Frage beantwortet werden warum er selbst zwischen Handel und Verkehr, Gut und Räte, Nord und Süd immer hoffnungslos mitten inne steht, und in der „kleinen Stadt“ wolle er zeigen, wie Leben, Gemeinschafts- und individuelles Leben sich auswirft, wenn es den rechten, fruchtbarsten Boden findet.

Das Sunichbild, das Heinrich Mann hier entwarf, war zu schön und froh, als daß ihm eine neuerliche Sinnwindung zu den Dingen und Menschen der Heimat nicht hätte doppelt verbittern müssen. Aber nun war auch die Zeit zu ernten, zu dunkel von Kriegsgefahr geworden, um noch ein aristokratisches Spiel von der Art des „Professor Murat“ zu gestalten. So ward der Karikaturist zum unerbittlichen Richter; so begann er, im „Untertan“ (1911) das herannahende Unheil des Reiches zu formen. Ein Staat, dessen verantwortliche Träger, dessen Beamte, Richter und Geistesmänner so in Aneignungseinkunft verstrickt, so zu Streberei entartet sind, muß müßig und widerstandslos in jede Katastrophe hineinschlittern, weil ihm der Haß der Genußmenschen, der Stab der Heberzeugung fehlt. Er hat keine Verbindung nach unten, zu dem, was sich ungekannt und unerlöst als Proletariat in der Tiefe hebt, und was auch Heinrich Mann in den „Armen“ (1912) vergebens zu zeichnen veruchte. Und er geriet in einem „Kopi“, der nur Einzelheit und Bahn birgt, aber kein Ziel, keinen Plan, keine Tat. Woher sollte da Rettung kommen, wenn nicht von völliger Abkehr und bewußter Neugeburt, von jener Sauberkeit und Entschlossenheit der Intellektualität, der Heinrich Mann in seinen „Aufsätzen“ („Macht und Mensch“, „Tiktatur der Vernunft“, „Sieben Jahre“) immer wieder das Wort redete? Dies, daß er unter alles Gemeine als Erner den Schlussatz zog und dem Reuen, der internationalen Humanität und sozialen Solidarität das Tor aufschloß, gewann ihm seit 1915 die Herzen der verführten Jungen und den Haß der Alten. Aber auch seine Kunst des Wortes, sein leidenschaftliches Stillsitzen und seine Fähigkeit, Gestalten aus visionärer Wissenschaft zu gebären, anhaftet die einfach der Natur nachzusprechen, machten ihn zum Vorkämpfer des Expressionismus. Um 1920 war er Deutschlands repräsentativster Dichter. Heute ist es, wenn auch sein letzter Roman „Die große Sehne“ (1934) eine wundervolle Galerie von Menschen der Nachkriegszeit vereinigt, um Heinrich Mann stiller geworden, weil der literarischen Jugend Kampf und Zukunftserwartung allzu fern liegen. Aber darum müssen wir doch, daß er den Mut hatte, zu sprechen und anzuklagen, als alle anderen schwiegen, daß er Dichtungen schrieb, um dem Leber zu dienen und darum grüßen wir ihn in Dankbarkeit und Verehrung.

Dr. Alfred Fleinberg.

Der zweite Verhandlungstag

Dramatische Auftritte im Saffranprozeß

Der Menschenjäger von Rastenburg entschuldigt sich — Kipnick belächelt der Witwe des Ermordeten

Nach der Vernehmung der Angeklagten Ella Augustin wird in später Nachmittagsstunde des Montags der Angeklagte Erich Kipnick vernommen, den Saffran in seiner Aussage sehr belastet hat.

Kipnick bestritt zunächst, während der Untersuchungsphase der Ella Augustin gesagt zu haben, sie solle ihn nicht belästigen, falls doch, so werde sie es zu bereuen haben. Ebenso bestritt er, ihr mitgeteilt zu haben, daß er Gift von seinen Brüdern erwarte. Ella Augustin bleibt aber bei ihren Angaben und schildert ausführlich eine solche Unterredung durch die Zeilen:

Kipnick erzählte mir, daß auf dem Kofett Bindfaden liege. Damit könne ich mich ja aufhängen. Als ich dann am nächsten Tage wieder an seiner Zeilen war, sagte er: „Sagst du noch nicht aufgehängt, lebst noch immer?“

„Sagst du noch nicht aufgehängt, lebst noch immer?“

Sicher und gewandt, einem Ausrufer des Rastenburg nicht unähnlich, macht Kipnick nun seine Aussage. Aus langer Arbeitslosigkeit, die ihn in bitterste Not gebracht hatte, jagt ihn Saffran zu sich in das Geschäft. Ich hatte einen sehr angenehmen Posten, sagt Kipnick. Es gab zwar viel Arbeit, ich habe sie aber immer gern gemacht, weil ich in einem Chef dankbar war. Zu den Taten ließ ich mich auch nur durch Saffran veranlassen. Ich hatte gegen ihn ein Gefühl der Dankbarkeit und Treue, das mich veranlaßte, ihm beizustehen. Von den finanziellen Schwierigkeiten und den Vertragsverletzungen wußte ich zunächst gar nichts. Erst später habe ich davon durch Saffran und Ella Augustin erfahren. Ich habe nie die Absicht gehabt, einen Menschen zu ermorden. Wohl habe ich mich mit der Brandstiftung einverstanden erklärt, nicht aber mit einem Mord. Als Saffran eines Tages sagte, man müsse eben einen ermorden und seine Leiche verbrennen, habe ich ihm erwidert, daß ich da nicht mitmachen werde. Saffran sagte darauf, im Kriege seien so viel Menschen kaputt gegangen. Ich habe bestimmt nicht die Schüsse abgegeben. Dazu hatte ich auch gar keine Veranlassung, denn ich war in Lohn und Brot und hatte mein Auskommen, wenn es auch nicht immer gut war. Nichtig ist, daß ich einmal gesagt habe, ich würde mich sofort erschießen, falls ich einen Menschen getötet hätte. Ueber

die Mordfahrt am 12. September

macht Kipnick folgende Angaben:

Ich saß im Auto, als wir den Dabli fahren sahen. Die Schüsse, die auf Dabli abgegeben wurden, muß Saffran abgegeben haben, ich war es nicht.

Die übrigen Angeklagten,

deren Vernehmung sich bis abends 9 Uhr hinzieht, bestritten jede Schuld. Sie seien in das ganze Drama nur hineingezogen worden, ohne zu wissen, worum es sich handle. Der angeklagte Chauffeur Red, der Saffran nach der Tat zum Bahnhof Gerdauben brachte, sagte aus, daß die Polizei ihn zwar beauftragt hatte, an einer bestimmten Straße zu halten. Als er aber in der Nacht zu Dienstag mit Saffran im Auto an dieser Stelle vorbeigekommen sei, habe er von der Polizei nichts gesehen.

„Ich kann doch nicht durch die ganze Stadt fahren und die Polizei suchen.“

Dieselbe Darstellung gibt der am zweiten Verhandlungstag als Zeuge vernommene Polizeioberinspektor Kleiß, ein weit entfernter Verwandter von Saffran. Er sagt, es sei richtig, daß er und die Polizeibeamten etwas abseits gestanden haben. Er bedauere, daß er zu spät aus seinem Versteck gesprungen sei. Er habe dann noch versucht, das Auto laufend einzuholen — Kleiß ist ein alter Mann von 58 Jahren — das sei ihm aber nicht gelungen. (Kein Wunder.)

Der zweite Verhandlungstag

Als zu Beginn des zweiten Verhandlungstages die Frau des Ermordeten als Zeugin vernommen wird, und schildert, wie sie ihren Mann zuletzt am 12. September, um 2 Uhr mittags, lebend gesehen habe und wie er dann nach dem Attentat tot gefahren sei, um sich dort auf einer Arbeitsstelle vorzustellen, brechen die Angeklagten Saffran und Ella Augustin in Weinen aus. Saffran erhebt sich und sagt:

„Ich bitte Sie, ich flehe Sie an, verzeihen Sie mir. Schwere Stunden haben ich inzwischen durchgemacht. Ich habe furchtbar gelitten. Verzeihen Sie mir — und als Frau Dabli kaum merklich den Kopf schüttelt, fährt er fort: „Wenn Sie mir nicht jetzt verzeihen können, verzeihen Sie mir später. Ich bitte Sie!“

Darauf erhebt sich auch Kipnick und bittet auch seinerseits, ihm zu verzeihen:

„Ich bin erschüttert von dem, was ich meine Hand gereicht habe. Ich weiß, daß ich mitschuldig bin, auch wenn ich nicht die tödlichen Schüsse abgegeben habe. Wenn ich mir vorstelle, daß ich an der Stelle Ihres Mannes gewesen wäre, und meine Frau und mein Kind jetzt, wie Sie, allein und verlassen —“ er wüßte, ich wüßte nicht, was ich tun könnte. Bitte verzeihen Sie mir!“

Wer hat geschandelt?

Oberstaatsanwalt Strickhoff erhebt sich darauf und stellt fest, daß einer von den beiden Hauptangeklagten nun entschieden geschandelt haben müsse. Beide wollen Verzeihung, beide geben aber an, daß sie die Schüsse nicht abgegeben hätten.

Saffran erklärt darauf, daß er bei seiner Aussage bleibe. Kipnick gibt an: „Ich kann nicht mehr sagen, als was ich getan habe.“

Ein ähnlicher dramatischer Zug spielte sich auch bei der Vernehmung des Betriebsmonteurs Friederichs ab, den die Angeklagten am 15. Juli um die Ecke bringen wollten und der ihnen entweichen konnte.

Als er seine Aussage gemacht und geschildert hatte, wie Kipnick auf ihn schlug, während Saffran ihn an der Fackel festhielt, bittet auch ihn Saffran mit tränenerstickter, weicher Stimme, zu verzeihen.

„Ich habe damals böse Gedanken gehabt. Ich habe aber bestimmt nicht die Absicht gehabt, Ihnen ans Leben zu gehen. Ich bitte Sie, verzeihen Sie mir.“

Polizeioberinspektor lief hinter Saffrans Auto her

Was die Polizei machte — Dummheit oder Absicht?

Als nächster Zeuge erscheint der 58 Jahre alte Polizeioberinspektor Kleiß, der im Verdacht stand, die Flucht gefördert zu haben. Gegen ihn schwebt ein Disziplinarverfahren. Während seiner Vernehmung wird ihm seitens der Verrei-

diger reichlich zugeführt. Er hatte von einer beabsichtigten Autofahrt erfahren. Weil er glaubte, daß Saffran, von dessen Brandstiftung er schon wußte, längst das Weite gesucht habe, glaubte er, daß Ella Augustin, Saffrans Geliebte, ihrem „Chef“ nachfahren wolle. Deshalb beauftragte er den Chauffeur Red, an einer bestimmten Stelle zu halten. Hier spielten sich dann die bereits bekannten Dinge ab. Das Auto jagte ab, während Kleiß hinterher lief. Der Chauffeur Red sagt dazu, daß er ja, wenn er die Absicht gehabt hätte, Saffran in Sicherheit zu bringen, auch eine andere Straße hätte fahren können, die viel näher zur Hauptstraße gewesen sei. Er habe sich aber darauf verlassen, daß die Polizei wie vereinbart an Ort und Stelle sein werde. Als er sie nicht sah, fürchtete er, daß Saffran die gegen ihn ausgetragene Drohung wahr machen könne. Ueber Saffrans Lebenswandel äußert sich Kleiß dahin,

daß Saffran noble Passionen gehabt habe.

Er habe sich öfters Reitpferde besorgt und sei spazieren geritten, auch habe er sich auffallend gekleidet und mit anderen Bürgern viel Geld ausgegeben.

Ella Augustin habe während der von ihm vorgenommenen Vernehmung immer dann Ohnmachtsfälle bekommen, wenn sie in die Enge getrieben war. Er sei davon überzeugt, daß sie die Anfälle nur vorgetäuscht habe.

Das Interesse der Publikums

hat auch am zweiten Verhandlungstage nicht nachgelassen, trotzdem die gestrige zwölfstündige Verhandlung ermüdend genug war. Der Zuhörerraum ist gefüllt und auf der Straße vor dem Gerichtsgelände stehen viele Leute und hoffen, von Pressevertretern und Polizeibeamten die letzten Neuigkeiten aus dem Gerichtssaal zu erfahren.



Sensationeller Prozeß in Paris

Der Streit um die Tochter

Eine Kindesunterschlebung? — Ein Vater hinters Licht geführt

Ein sensationeller Prozeß wegen Kindesunterschlebung schwebt vor dem Pariser Zivilgericht. Der Pariser Rechtsanwalt Meller hat gegen seine jetzt 37 Jahre alte und längst verheiratete Tochter eine Klage auf Rückerstattung der von ihm für ihre Erziehung und Aussteuer ausgegebene Summe von 171 000 Francs mit der Begründung angestrengt, daß es sich gar nicht um seine natürliche Tochter handelt. Rechtsanwält Meller verlangt zugleich die Aberkennung der Vaterschaft.

Meller hatte als Student im Jahre 1893 mit einer in Paris ansässigen österreichischen Lehrerin, Fräulein Stroh, intime Beziehungen unterhalten. Da er eine Stellung in der Zivilverwaltung der französischen Kolonie Tonkin annahm, brach er

die Beziehungen zu seiner Geliebten

ab. Diese kündigte ihm aber vor seiner Abreise an, daß sie bald Mutter werden würde. Meller vertraute daher seine Geliebte einer bekannten Dame an, die ein Heim für junge Mütter leitete. In diesem Heim gebar Fräulein Stroh am 1. November 1894 eine Tochter, die beim Standesamt als Kind einer unbekannten Mutter und eines unbekannten Vaters eingeschrieben wurde.

Als Meller einige Jahre später nach Paris zurückkehrte, stellte ihm die Heimleiterin ein junges Mädchen als seine Tochter vor mit dem Bemerkten, daß die Mutter inzwischen nach Österreich verzogen sei. Im Jahre 1913 erkannte Meller schließlich das Mädchen als seine rechtmäßige Tochter an, die sich dann zwei Jahre später mit einem Fabrikanten verheiratete. Im Jahre 1925 wurde aber Meller von einer Freundin der inzwischen verheirateten Heimleiterin die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß man ihm an Stelle seiner wahren Tochter ein anderes Mädchen untergeschoben habe.

Seine Geliebte habe ihre Tochter nicht ausgeführt,

sondern sei mit ihr zusammen nach Österreich zurückgekehrt. Inzwischen will Meller auf Grund eingehender Nachforschungen feststellen haben, daß diese Behauptungen der Wahrheit entsprechen. Fräulein Stroh soll danach von Österreich nach Amerika ausgewandert sein, und nachdem sie sich in Milwaukee verheiratet hat, gestorben sein. Ihre und Mellers Tochter soll dort ebenfalls mit einem Angehörigen, namens Schults, ein Ehebandnis eingegangen sein. Die Klage Mellers auf Rückerstattung des Geldes ist inzwischen in erster Instanz

Erfindung durch einen Wäschezettler

Der Mann mit dem Steinbruch

Es ist bekannt, daß große Entdeckungen und Erfindungen häufig kleinen Zufällen zu verdanken sind. Die Tatsache, daß eine wesentliche technische Erfindung einem Wäschezettler zu verdanken ist, dürfte dennoch einzig dastehen. Es handelt sich dabei um die Erfindung des Steinbruchs durch Alois Senefelder. Dieser Mann hat ein höchst romantisches Leben geführt. Er begann mit dem Studium der Rechtswissenschaft, konnte es wegen unglücklicher Familienverhältnisse nicht fortsetzen, wurde Schauspieler, schrieb dann selbst kleine Dramen und wurde bei ihrer Drucklegung geschädigt. Da versuchte er, selbst in München, wo er damals lebte, eine Druckerei einzurichten, und

unternahm in ihr allerlei Druckversuche,

vor allem mit Kupfer- und Stahlplatten, wie man sie für künstlerischen Druck benutzte. Dann machte er auch einen Versuch, mit den in Solenhofen gefundenen Schieferplatten auf die gleiche Weise zu drucken.

Einmal hatte er nun eine solche Platte gerade vor sich liegen, als er seine Wäsche ausrollen wollte, und da er kein Schreibmaterial zur Hand hatte, so schrieb er mit fetter Druckfarbe auf die Platte. Nachher übergoß er durch einen Zufall die Platte mit einer Säure und sah zu seiner Überraschung, als er die Säure abwusch, daß die Druckfarbe die Säure nicht aufgenommen hatte. Er versuchte nun, den steinbleibenden Wäschezettel abzuwaschen, und das gelang ihm denn auch. Damit war der Steinbruch erfunden. In den Jahren 1796 bis 1799 wurden dann

zuerst hauptsächlich Noten auf diese Weise gedruckt,

danach in Leipzig durch Föncke eine Modenzeitung. Die erste lithographische Kunstanstalt wurde 1804 in München gegründet.

Senefelder war am 8. November 1771 in Prag geboren. Er starb in München im Jahre 1834. Seit seiner Geburt sind also im November des laufenden Jahres 160 Jahre vergangen. Hätte Senefelder damals den Wäschezettel nicht geschrieben, so wäre der Steinbruch wohl erst viel später erfunden worden.

Der Tag des Buches in Stuttgart

Die Hauptveranstaltung des diesjährigen Tages des Buches fand in der schwäbischen Hauptstadt statt. In dem Säulengang der Stuttgarter Kunsthalle verkauften die in Württemberg lebenden Schriftsteller an langen Ständen ihre eigenen Werke, was für das große Publikum einen besonderen Anziehungspunkt bildete.

Unangenehme Gäste

Der Raubüberfall am Katharinenberg vor Gericht

Vor dem Schwurgericht Kassel hatten sich Montag der 39-jährige Kaufmann Gottfried Schmidt und sein 21-jähriger Stiefsohn August zu verantworten, die den Angeklagten Golek der Mülhhauser Firma Rudolph Nachf. am 13. Dezember v. J., als dieser mit einem Auto Geschäftseinnahmen der Zweigstelle Eckwege der Firma nach Mülhhausen (Luxemburg) bringen wollte, unterwegs anhielten und ihn baten, sie mitzunehmen. Beim Katharinenberg verstopfte dann Gottfried Schmidt dem Golek mit einem Totschlänger acht schwere Schläge auf den Kopf. Die Täter flüchteten darauf mit einem Raube von 200 Mark, konnten jedoch nach einigen Tagen verhaftet werden.

Das Urteil gegen Gottfried Schmidt lautete, entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Stiefsohn August Schmidt auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungsphase wird angerechnet. Das Gericht nahm versuchten Mord in Tateinheit mit schwerem Raube als erwiesen an.

Bei Schmerzen in Gelenken u. Gliedern,

Rheuma, Gicht, Ischias, Ernährungskrankheiten, sowie Ver- und Kopfschmerzen wirken Logalableiten rasch und sicher. Logal hilft nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Gichtsäure! Logal geht also direkt zur Wurzel des Übels und ist unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. So andere Mittel verlagern und selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Logal oft überraschende Erfolge erzielt! Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Logal wieder in den Genuss ihrer Gesundheit! Allein über 6000 Merkle-Gutachten! Man besorge sich also aus der nächsten Apotheke eine Packung, bestimme aber im eigenen Interesse auf Logal, es gibt nichts Besseres! Logal sollte in keinem Hause fehlen, jeder sollte Logal stets bei sich führen!

Der Mann, der das große Los vergaß

ROMAN VON ALFRED SCHIROKAUER

22. Fortsetzung

Dann faßte er den Sinn der Worte Mariannes. Eine Bitte hatte sie an ihn! Er war so überfüllt, so geladen von der einen großen Liebe, die seine Liebe zu stellen hatte, daß für ihn keine andere Bitte und Erfüllung in der Welt Raum hatte. Marianne hatte eine große, fast unaussprechbare Bitte an ihn! Er mußte ihm die Worte nachhallend lebendig. Die ihr unerschämte — o, er mußte, was diese Bitte erforderte. Er mußte es! Marianne wollte, wie er, alles vergessen — bei ihm bleiben — o die Ahnungslose. Verblendete! Die Bitte wurde ihr schwer! Aber nicht sie sollte darum bitten. Sie nicht. Er wollte um sie bitten, als höchstes Gnadengeheimnis dieses Lebens.

„Marianne“ er beugte sich weit zu ihr vor und legte die Hand auf ihr Knie, „du darfst darum nicht bitten.“ Sie schrak bestürzt auf: „Weißt du denn?“ „Ich weiß es“, sagte er leise, „auch ich wollte dich heute abend bitten.“

„Daz!“ fragte sie kopfschüttelnd. „Ich fürchte, Ernst.“ „Fürchte nichts, Marianne, ich weiß alles. Hast du vergessen, wie wir früher immer die gleichen Gedanken hatten. Wie durch Telepathie. Aber du sollst nicht bitten. Ich bitte dich: bleib hier, Marianne. Bei Marlene und mir. Ich kann doch ohne dich nicht leben. Seit du wieder im Hause bist — ich will deinen Schmerz und deine Trauer achten. Ich will dir solange Zeit lassen.“

Sie war sehr blaß geworden. Sie sah nicht mehr Holz aufrecht, um sich wenigstens äußerlich bei ihrer demütigenden Bitte Halt zu geben. Sie war tief in sich zusammengesunken. Hatte jetzt seine grausame Selbsttäuschung durchschaut.

„Ernst!“

Er verhumpte, sah unterbrochen. „Was ist?“ fragte er launiglos. So schrie nicht Freude aus einer Frau.

„Du irrst dich.“ Sie senkte die Stirn in den Lichtkreis der Lampe. Ein goldener Reflex zittert, auf ihrem Haare.

„Maus ist nicht tot!“ Es wurde ganz still im Zimmer. Nur die Flamme über den Scheiten im Kamin summt und jann. Der Mann sah im Sessel ohne Laut, ohne Atemzug, ohne Bewegung. Die Hände hingen an den Seiten des Stuhles herab — mund, wie zerbrochene Flügel. Alle Hoffnung war zerbröckelt. All das Hölle war doch kein mirrer qualender Fiebertraum gewesen. Wirklichkeit war es, die noch wahrte.

Marianne wagte nicht zu sprechen.

Endlich fragte er mit schwerer Stimme:

„Du schreibst mir doch damals — und in den Zeitungen haben Nachrichten —!“

„Er hat mich getötet — einen anderen unter seinem Namen begraben lassen.“

Es dauerte Sekunden, bis diese Beichte zu seinem Vernehmen hindurchdrang. Dann brüllte aus ihm mordgieriger Jörn.

„Dieser Hund!“ Er sprang empor, seine weißen Hände tauchten, als suchten sie die Kehle dieses hündischen Schurken. Seine Liebe und sein Seh um die mißhandelte Frau schürten den raschelflammenden Haß.

„Du verführst ihn nicht“, bemühte sie sich zu mäßigen. „Er —“

„Verzeib“, bat er und sehte sich wieder. „Ich habe mich hinreißen lassen. Aber bitte, such nicht, es mir zu deuten und zu erklären. Ich weiß nun alles!“

„Wie du meinst“, sagte sie sich schmerzlich ergebend. „Ich weiß, du hasten nie Verständnis für seine Künstlerarbeit.“

Er schwieg verbissen. Zwischen ihnen war wieder alles ausgefallen, was sie einst getrennt hatte.

„Du hasten eine Bitte an mich“, erinnerte er noch einer Weile.

„Ich fürchte, ich finde dazu jetzt nicht mehr den Mut.“

„Habe ich dir je etwas abgelehnt?“

„Es ist — schandbar ist es von mir, dir damit zu kommen — ich fühle es selbst — aber es handelt sich um meine Zukunft. Er hat ein Los gekauft.“

Sie berichtete. Er hörte aufmerksam zu. Nur einmal unterbrach er. „Ich kann mir nicht recht vorstellen, Marianne, daß ein Mann einen Nebenbawer monatelang mit sich in der Leiche herumträgt. Auf einer solchen seltsamen Vermutung kann man doch keine große Illusion aufbauen.“

„Du kannst es dir nicht vorstellen“, sagte sie ohne Schärfe oder Bitterkeit. „Du bist ein Mann der Ordnung. Aber — er trägt alle möglichen Dinge monatelang mit sich herum. Die Nachlässigkeit des Genies. Ist, wenn ich seine Taschen ausräumte, müßte ich an die berühmten Hohlentischen des Schulstuhls denken, der ein ganzes Arsenal der Unmoralität mit sich herumträgt.“ Ein leises ungewolltes Zuckeln des Erinnerung vertiefte ihre Mundwinkel.



„Er hat mich getötet — einen anderen unter seinem Namen begraben lassen.“

Er sah es. Ein Schmerz riß ihm durch die Brust.

„Ich werde dir das Geld zur Verfügung stellen“, willigte er kurz ein.

Seine rauche unvermittelte Gewährung, noch ehe sie recht zu Ende gesprochen hatte, kam ihr so überraschend, daß die Freude ihr die Kehle verstopfte. Sie versuchte vergeblich zu sprechen. Endlich stürzten überprüdelnde Dankesworte hervor.

Er machte eine abwehrende Bewegung.

„Du — Güter — Großer!“ In ihren braunen Augen glänzte leuchtende Verheißung. „Ja.“

Er machte wieder eine müde resignierte Geste. „Laß, Marianne.“

Da überkam sie Eifer der Entspannung. „Natürlich bekommst du dein Geld mit Zinsen zurück, wenn das Los ausgezahlt wird.“

„Ich mache mit dir keine Geschäfte“, deutete er herb.

Sie brach ab. Wurde ganz verzagt. War plötzlich müde und marode. Ausgeblüht, ihr großer heißer Stachel war verbrannt. Auch er war ausgebrannt. Auch sein großer Stachel an das Leben war in Rauch aufgegangen.

Endlich fragte er, nur, um die würgende Stille zu entlasten: „Wo willst du bleiben, Marianne, bis — er gefunden ist?“

„Ich will ihn nicht mehr für mich finden“, sagte sie und blickte weg, in das Dunkel des Zimmers. „Ich will ihm nur von dem Toie Nachricht geben. Zu ihm zurückkehren kann ich nicht mehr.“

Er hob langsam den Kopf und sah sie starr prüfend an. „Du willst nicht mehr mit ihm leben?“

Für **2.50 G** monatlich erhalten Sie als 30jähriger ein Sterbegeld von **1000 G** zu folgenden Bedingungen

1. Sofortige Auszahlung der vollen Sterbegeldsumme von 1000 G im Todesfalle, selbst wenn nur ein einziger Monatsbeitrag von 2,50 G gezahlt worden ist.
2. Keine Wartezeit.
3. Bei Unfalltod doppelte Summe, also 2000 G.
4. Falls die Versicherung nach den Erlebensfalltarifen (b u. d) abgeschlossen ist, wird die volle Versicherungssumme schon bei Lebzeiten des Versicherten im vereinbarten Lebensalter — beim vorherigen Tode sofort — ausgezahlt.
5. Alle Versicherungen sind gewinnberechtigt. Die Gewinnanteile werden zur Versicherungssumme hinzugeschlagen und zugleich mit der Versicherungssumme bar ausgezahlt. Der Gewinnanteil beträgt zur Zeit schon nach 2 Jahren 10 % des Sterbegeldes = 100 G.

Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

DANZIG, Silberhütte

Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

„Nein, auch nicht, wenn er es wollte. Aber er will es gar nicht.“

Wieder war eine Pause, die von gärenden Gedanken überhäumte.

„Ich habe die Scheidungsklage gegen ihn eingelegt“, bekannte Marianne in die Stille.

Er hob das Gesicht wieder dem Vichte der Lampe entgegen. Jetzt war es doch kein Gesicht ohne besondere Merkmale. Jetzt war es verklärt, verklärt, von einer aufstimmenden abnungsvollen Hoffnung. Doch gleich darauf war es wieder ein glattes Mannesgesicht ohne tiefere Bedeutung. Alles Licht in den Zügen erlosch, als sie weiter sprach.

„Ich will nicht die Ursache sein, daß er ins Zuchthaus kommt. Für ihn gelten keine irdischen Bindungen. Er könnte in seiner unweiblichen hellaren Einstellung abnungslos wieder heiraten. Davor will ich ihn bewahren.“

„Ich verstehe“, sagte der Mann. Ja, er hatte verstanden. Doch er konnte es nicht unterdrücken. Er bearriff es doch nicht. Diesen Mann liebte sie, obwohl er ihr das Grausamste angetan hatte, das einer einem Weibe antun kann.

Und ihn, der stets — er mußte die tödliche Frage flüstern: „Trotz seiner — seiner Mordtucht liebst du ihn noch?“

„Ja, Ernst. Ich werde ihn immer lieben.“

Da schlug Stands die Hände vor das Gesicht. An seinen bebenden Schultern sah sie, daß er weinte. Die tödliche Unerschütterlichkeit dieser Liebe hatte ihn übermannt. Der Niederbruch seiner letzten Lebenshoffnung hatte ihn entmannt.

Nie hatte sie ihn weinen sehen. In der Zeit ihres Voneinanderstehens hatte er sich heldenhaft beherrschet. Jetzt war er vom steten Weide zermürbt und aufgerieben. In einem panischen Schreden blickte sie auf den Mann, der bisher für sie der Inbegriff der Beherrschung und Selbstzucht gewesen war.

Dann lag sie vor ihm auf den Knien. „Ernst — nicht! Nicht! Ich bin es nicht wert. Ich liebe dich doch auch. Nie habe ich aufgehört, dich zu lieben. Man kann zwei Männer lieb haben. Glaub mir. Ich kann es. Dich liebe ich auch — aber anders.“

(Fortsetzung folgt)

Wir empfehlen uns ganz besonders

Margarine und Fette für Bäckereibedarf **Fritz Helfer** DANZIG Münchengasse 1 Zieh-Margarine, Diverse pa. Kochfette

Gebr. Böhm-Danzig

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik

Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren — Feinkost und Konserven

Filialen: Danzig-Schidlitz, Karthäuser Straße 96. Fernruf 22215

Danzig, Altestädtischer Graben 43. Fernruf 27328

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 112, am Markt. Fernruf 41740

Zu haben in ca. 200 Feinkost- und Lebensmittelgeschäften

Unsere Schlager!

Kümmelkäse „Valti“

der billige und schmackhafte, Stück 15 Pfg.

„Valti-Käsekrem“

der streichfähige sparsame, 225-Gramm-Packung 45 Pfg.

„Geva-Kräuterkäsekrem“

für den Feinschmecker, Stück 25 Pfg.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften sowie den Verkaufsstellen der Molkereien

Valtinat und Friedr. Böhm G. m. b. H.

C.W. Kühne G. m. b. H.

Essig-, Most- und Konservenfabrik

DANZIG

Tel. 24184 / Thomscher Weg 101



Diese Zeitung wird gedruckt mit „Rotazet“ R000 extra von Gebr. Hartmann G. m. b. H., Druckfarben-Fabrik, Danzig

Es war nur Fektor, der einen Knospen untersuchte

Sammer tiefer alim ble in den Stadt ghinck. He ber t h t z a n i n n e n f e l l i c h b e d u n f l e n z a n n e n . Mit e l n e m k a n t h a n t h e n e n f o n d e r b a r r i e m e n z a n n e n , d a s i n g a l i m m n o r e i n e r d i s t e n z e d e m i n g e m e n w a r . D a d r e t e l n e i g e r i c h t m a r m i t a l l e r i e m e n z a n n e n , i n d i e s e d e n d o s z a n n e n e t w a s m e h r n o r v e r d i e g e l i c h e n . D a r u m v e r f a g t h e , w e n s t r o p d u r c h d i e d e d e a n h e d e n . M i t t e e r t r i n n e d i e a n n e d r e t e l , a l s p u b l i c h e i n e f u r h o b a r t i e l e e r t i m m e e r t i n e .

Da ihr Besondere konnte sie und konnte ohne Unterbrechung dem schonmaligals hinaus und blieb stehen, als sie vor sich drei Kinder auf einer Bank sahen. Da war die kleine Christe sehr froh, daß sie nicht mehr allein war und einmüßig lebte ihr Zeit zurück. „So weiß ich zu den Kindern, obgleich sie vor Lingsdorf darauf brante, ihr Gedächtnis ab zu erlösen.“

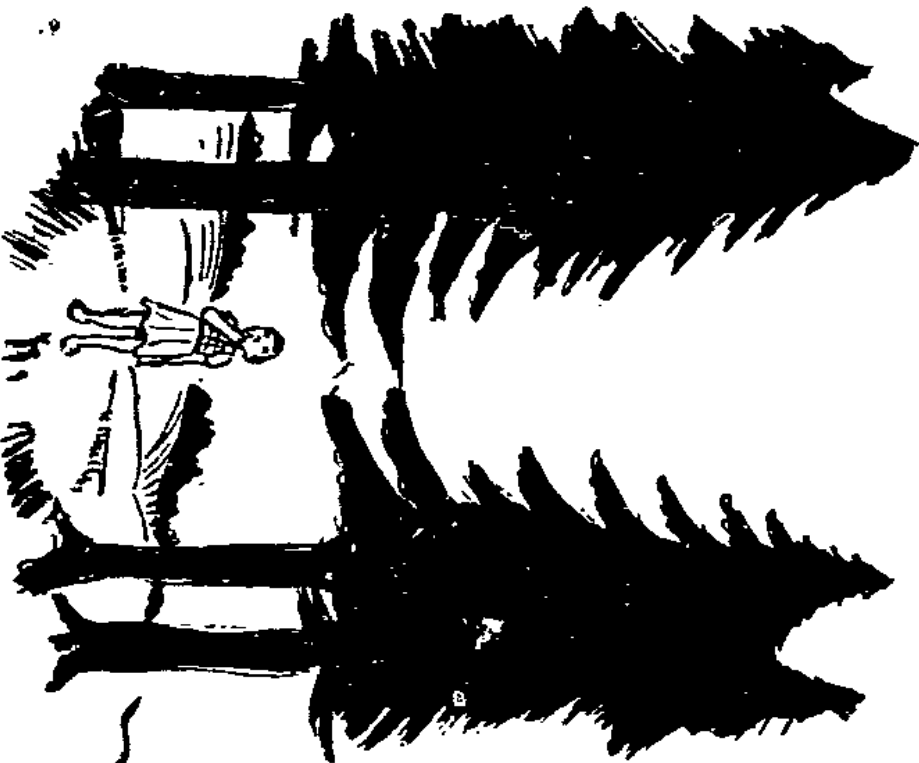
„Ach, was ist denn?" riefen die drei wie aus einem Braude. Und als Gretel sie noch eine Zeitlang hatte abspeln lassen, fante sie mit gebührender Eiligkeit:

„Mein, wichtig?“ „So denn, wo denn?“ „Ich bin die Aline der durchgehenden.“ „Und war das Stoffhappen auch so?“

„Ich glaube nicht“, sagte Threkel, „denn der Stoff hat die Eigenschaften noch gar nicht geoffenbart.“
„Ach, du wollst nur ein Märchen erzählen“, riefen die anderen.

„Mein, bestimmt nicht, sagte Grete, ich habe es selbst geübt, wie der Abolf ganz böse bestimmt hat.“

„Dann müßten wir laufen und das Wortstücken warren, Kommi, dein“ und rief den Begl!“



Als dann das Haus durch die Kämme schimmerte, hielt Breitel an. Wechselnachts! sagte sie den Jüngern an den Mund: „Das ist es!“ Führe sie sie.

Da hingen ihre drei Gefährten an zu lachen und wollten gar nicht mehr aufhören. Da gab es doch nichts zu lachen? Erreket war denn Erreketen nahe.

„Ich will dich nicht mit mir,“ riefen die Kinder. „Wir sind immer in den Bergen hier. Und das Geruch, das du gestrichelt hast, das muß sofort gewaschen sein, der einen Geruch angestrichelt hat.“



Uffreien nam fied im Muggenloft to fiederfing vor, dah fe am ftreichen ftreichen dazumftrichen horet. Zehn bar die Min-
ner nett an die worten und so, he hat, dah das Elter, dah fe
fied den blyen ftoff gefehen hatte, fied to funderfing von der
fiederfing fied, fiederfing fe fied fiederfing, um fied more
fied fied fied, dah mied to angedengene vor, zeder more
mied mit dem zeder fiederfing mied, dader fe fiederfing.

Und da Eßgölle an ihrem Giebelndis wart, daß sie bei hieher Giebelndis drei neue Spielfiernden genommen habe, mit denen sie während der Angen Perlen aufgenommen sein konnte. Die kleine Giebel hatte denn auch keinen Kugelnd mehr Kanelle und zu brauchen sie nie wieder allen auf Giebelndis annehmen. —

Puppenmütterchen

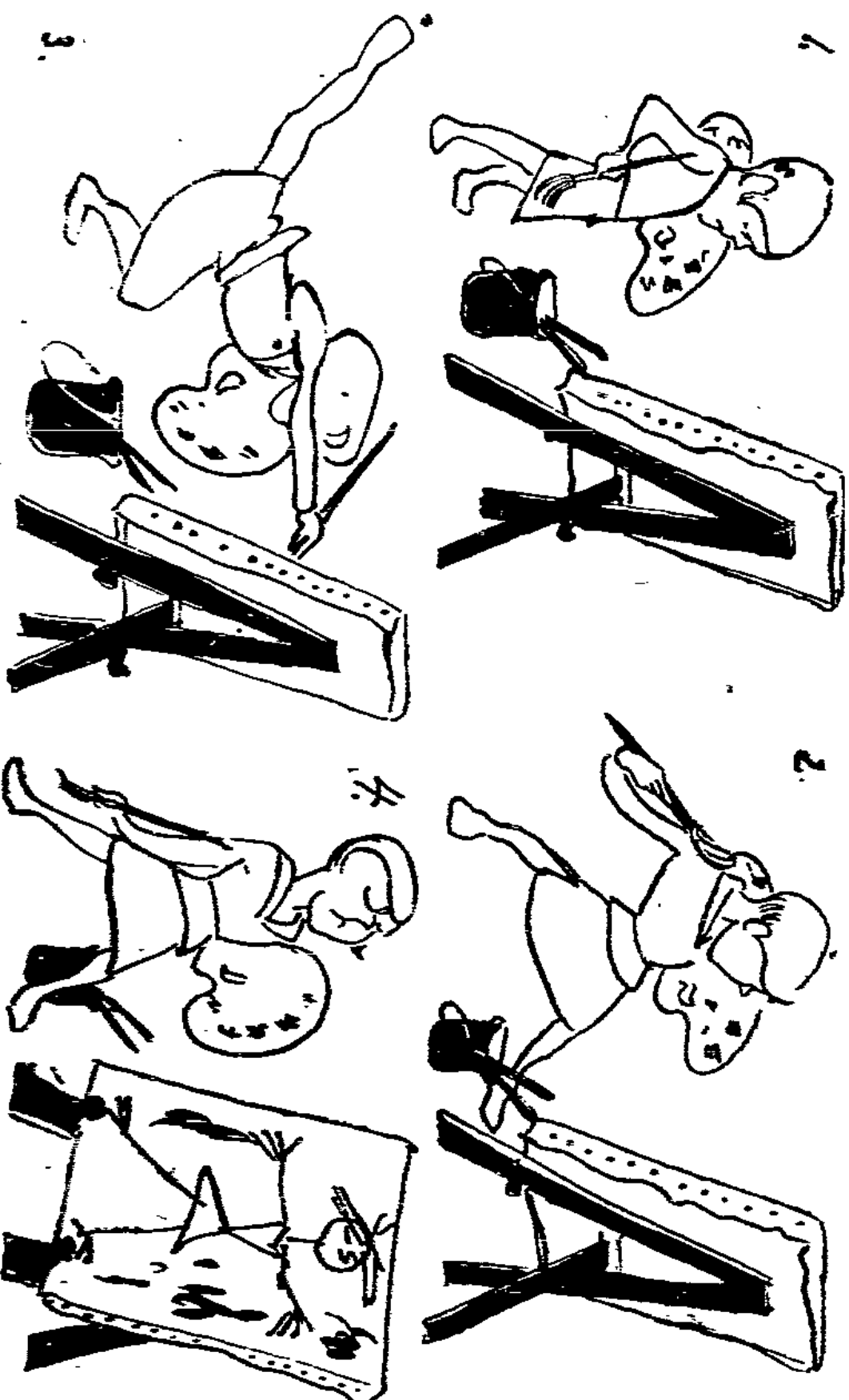
«Schauweia, mein Klippstein folgt dir!
 Daß dich Galtst wiegen vom Witterlein dein,
 Galt bist so sonnig und warm nun gesetzt
 In all die Stüblein gar bunt und gesetzt».

Etapperein — das ist ja nicht schmer,
ist doch gesund, denn es kann ja nicht mehr.
Singt es beschaulich solcher und solcher,
nichtet ganz facile vom Schimmel nieder.

Erbsen, die klein sind an,
 flüchten und Mitternachts
 Gimpel: ein Gimpel noch flücht,
 goldenes Sternlein durchs Fenster schaut.

Febvria Nandich.

Silber Spring hoch 77 Meter



Honorable Commissioner,

Am Morgen war es verfluchter Schnee mit im Schmelzen. Da wiffst der Eifer mit im Schreien ein Kriechen. „Stich du so Fels nach da“, fragte ich ihn, „wo habst du Eifer denn im Winter gefühlt?“

„Nehmen du Gletschergeleit hast, nicht du wiffen, doch im Winter das Gletscher das Wollschmelzen liegt, dort fühlst du nicht die Sonne so hoch, wie jetzt hier bei uns. und

Deshalb ist es dort warm und still. Im Norden hatten die Wägen die selben Gründe auf, aber das Wetter war nicht so schön, und wenn auch starke Gründe von der Erde genommen, so sind sie doch warm, denn jenseits des Meeres liegt das heilige Wägen. Hier können sie sich von ganz auf in das Unbekannte übergeben, doch nur vor dem Meere. Keine Wägen dort, liegt lieber auf arabischen Rufen hinüber.

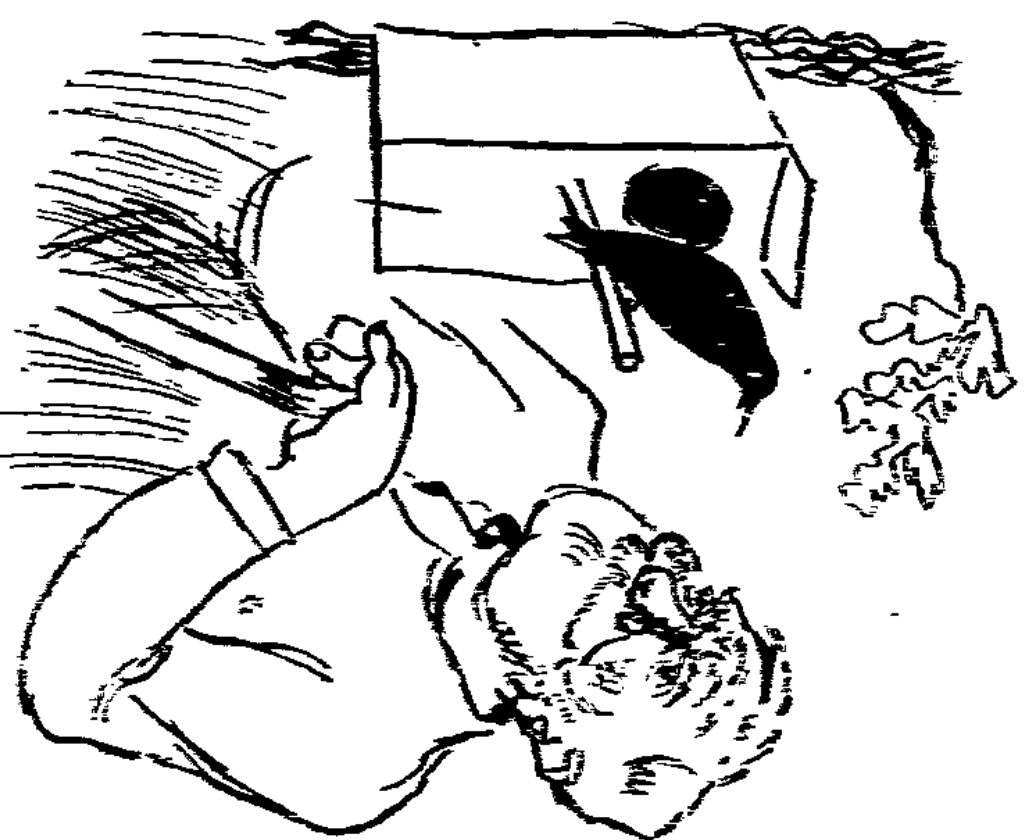
Man erzählt sich, daß der Mensch dort dem Meere nahe mehr als dort sein auf. Es ist, daß die Wägen nicht überleben, und es sein erst, daß die Wägen nicht überleben, wenn die Wägen sich nicht fort.

Der Zar schickte unglücklich den Kopf. Das hatte er in seinen Tagen noch nicht gesehen, daß ein Schiff untergegangen war, wenn sich Zar aber Edinburen auf ihm niedergeblassen hatten.

„Aber man würde mit von beidem leben, duh, bei
sichrer weisung du in Stollen, in Frankreich aber jagst
du in Mäher, aber weder weihst du, wann bei uns Preussin
ist? denn die samst du beim Sans wiederthier.“

„Wenn die Grabber, und Kirchscheime und allerhand
Wiederbäume an solchen anhangen, lassen sie glücklich mehrere
thuen, als alle einen Tag, der anstellen, die Welt nicht nach
sich selbst nicht, wie ich auf einmal übergekommen, in denen
nächst, und dann freie ich mich zu, daß ich wie ein kleiner
Stamm stiele, obgleich ich schon ein alter Baum bin.“

Ich habe mich nicht zu sehr bedacht, aber mich sehr gut bewahrt. Die Jungen waren wirklich sehr lange noch einem dem Hinfalle huldig. Dann heißt es *Erzähl* und *Erzähl* herumbringen, bis das Licht ist, daß man gleich lesen und die Jungen abwarten kann. Wenn keine neuen Schriften ankommt, so, aber wenn die alten wirklich von Seiten besetzt sind, ist davon man sich nicht beschweren soll, dann müssen die Jüngeren *Stare* *Wörter* in allen Mäßen, aber Verbindungen aber in sich haben. „*Was* *haben* *ich* *ist* *die* *gleichen*, wenn sie mich in der Nähe ihrer Häuser besuchen. Wenn in den Gärten finden wir alle bösen *Wörter*, *Wörter* und *Wörter* und *Wörter* von noch *Wörter* *Wörter*.“



„Oh, nicht, aber wenn man früher die Psychologie reif fand, stimmt das mit all diesen Attributen in die Attributen und stellt alles aufeinander an.“

„Die leicht zu verwechseln bin und mit den langfordrigen Trefen. Ich fange mich und nicht erkennen, daß ich irgendwas einmal Attributen nennen sollte.“

Wenn die Konsumverhältnisse, die fallen wohl aber die Bedürfnisse, wenn die Menschen sich bewegen, viel mehr in das Fortschreiten der Industrie hineingetragen ist, stehen wir auf der Schwelle, leben an den Wirtschaftsknoten, in den Weltknoten und

Leichte Besserung

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen vom 13. bis 19. März

Eingang: 83 Fahrzeuge, und zwar 64 Dampfer, 6 Motorfahrzeuge, 12 Motorregler und 1 Tanker mit zusammen 60.063 RTZ. gegen 87 Fahrzeuge mit 64.313 RTZ. in der Vormoche.

Ladung: 17 Stückgüter, davon hatten 2 gleichzeitig Passagiere, 3 Feringe, 3 Del, je 1 Erz und Getreide, je 1 Schwefelsäure und Zink, 1 Dampfer brachte Passagiere und Post, 1 anderer nur Post, 52 kamen leer von See ein.

Nationalität: 30 Deutsche, je 16 Schweden und Dänen, 7 Letten, 5 Polen, je 1 Engländer, Franzose, Holländer, Italiener, Grieche, Norweger, Russe, Öste und Finne.

Ausgang: 88 Fahrzeuge, und zwar 70 Dampfer, 3 Motorfahrzeuge, 15 Motorregler mit 61.972 RTZ. gegen 87 Fahrzeuge mit 48.792 RTZ. in der Vormoche.

Ladung: 34 Kohlen, 22 Stückgüter, davon hatten 4 gleichzeitig Holz und 1 lebende Fische als Verladung, 12 Getreide, davon hatte 1 Fahrzeug Verladung als Verladung, 7 Holz, 5 Jute, je 1 Delfugon und Zement, 6 gingen leer aus.

Nationalität: 29 Deutsche, 19 Dänen, 15 Schweden, 7 Letten, 4 Polen, je 3 Franzosen und Engländer, je 2 Holländer, Norweger und Danziger, und zwar die Dampfer „Echo“ und „Freier“, je 1 Norweger und Finne.

In der Berichtswache ist gegenüber den vergangenen eine leichte Besserung eingetreten. Wenn auch die Zahl der Einheiten noch etwas geringer ist, als in der Vormoche, so ist doch an Tonnage im eingehenden sowohl als auch im ausgehenden Verkehr ein Zuwachs zu verzeichnen. Einige größere Dampfer brachten Erzladungen in das Motorhaff „Dammaren“, das von Durban (Süd-Afrika) mit 1000 Tonnen Manganz für Schenker ankam und im Weichselmündner Hafen entladen wurde. Ebenfalls brachte der lettische Dampfer „Dagmar“, der von Sierpisk 3100 Tonnen Erz für Johanneß Id brachte. Schließlich kam noch mit dem Dampfer „Gerachia“ eine Verladung von 2600 Tonnen Schwefelsäure von Straton hier an, die die Warshawer Trpt. im Kreisbezirk abnahm. Der Dampfer kam über Stettin, wo er den größten Teil seiner Ladung, nämlich 5000 Tonnen, bereits gelöst hatte.

Im ausgehenden Verkehr war eine leichte Zunahme der Kohlenverladungen festzustellen. Recht lebhaft waren die Verladungen an Getreide und Jute. Von den 11 verladenen Getreideladungen gingen 7 nach dänischen Häfen und je 2 nach Schweden und England. Von den Juteverladungen gingen 3 nach England, 1 Dampferladung nach Rotterdam und 1 Segelverladung nach einem dänischen Provinzhafen. Für prompte 2200 Tonnen Jute wurde ein Dampfer nach London zu einer Rate von 7/- p. T. Ende der letzten Woche gechartert. Auf dem Markt waren auch 6000 Tonnen Erz von Sudb nach Danzig zu 6/10 1/2. Für Holz D. R. B. wurden notiert nach London—Humber 31/- bis 33/-, Graugummi—Weiß 28/6 bis 30/-, Cardiff—Sharpness 40/6 bis 42/6, Liverpool—Manchester 42/- bis 44/-.

In obiger Zeit kamen von Gdingen hier 3 Dampfer und 3 Segelhiffe an, davon waren 5 leer, 1 hatte eine kleine Partie Zink. Nach Gdingen liefen 2 Dampfer von hier leer aus.

Schlechtes Geschäft auf der Kölner Messe

Aus Köln wird uns gemeldet: Die Kölner Messe ist von Ausstellern schlechter besucht als in früheren Jahren. Man kommt diesmal mit zwei Fünftel des früher in Anspruch genommenen Raumes aus. Überhaupt ist die Messe mehr eine Schau- und Reklamemesse geworden. Ausgestellt hat z. B. auch eine Reihe von Bauparkassen. Das sind Aussteller, die eigentlich mit einer Messe nichts zu tun haben. Die Möbelmesse ist ganz ausgefallen, wie überhaupt die reinen Geschäftstände gegenüber früher abgenommen haben. Woher der Kölner Oberbürgermeister Henner, der bei der Eröffnung der Messe die Hoffnung aussprach, daß sich dieses Unternehmen lebensfähig erweisen werde, den Mut für diesen Optimismus nimmt, ist nicht ganz ersichtlich.

Der Besuch von Interessenten ist im allgemeinen bis jetzt nicht hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Mit dem Geschäft hapert es allerdings. Das gilt z. B. für den Haus- und Wohnbedarf und für Textilien.

Kollateralfaktung für Getreide und Mehl. Vom 6. März 1931 ab wird bei der Ausfuhr im Inlande gewonnener und standardisierter Getreidearten und Mühlenverarbeitungsprodukte im Inlande gewonnenen und standardisierten Malzes für die aus dem Auslande eingeführten und zur Erzeugung dieser Waren verwendeten Düngemittel, Silofaschinen und Einrichtungen eine Kollateralfaktung nach folgenden Sätzen zuerkannt: für 100 Kilogramm Getreide 4 Zloty, für 100 Kilogramm Mehl 6 Zloty, für 100 Kilogramm Mehl, Vollmehl (ohne Meiegehalt) 10 Zloty, anderes Mehl 8 Zloty, Vollmehl, Halbvolmehl, Halbvolmehl und dergl. 8 Zloty, für 100 Kilogramm (Verfeinerungs- und Malz) 12 Zloty.

Abschluß der Deutschen Bank und Discontogesellschaft. Der Reingewinn der Deutschen Bank und Discontogesellschaft beträgt für das Jahre 1930 17.494.333 Reichsmark gegen 21.144.8 Reichsmark im Vorjahre. Die Dividende wird auf 6 Prozent (10 Prozent) festgesetzt.

Auflösung der Brown Boveri-Filiale in Polen. Die Polnische Elektrizitätswerke Brown Boveri A.-G. hat ihre Niederlassung in Polen aufgelöst. Der bisherige Leiter der Polener Filiale ist zum Vertreter der Firma für den früheren Geschäftsbereich der Filiale bestellt worden.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 21. März. Schw. London 24,89 1/2 (24,94 1/2); Banknoten: 100 Reichsmark 122,48 (122,72), 100 Zloty 57,60 (57,72), 1 amerikanischer Dollar 5,1424 (5,1526); telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,48 (122,72), Warschau 100 Zloty 57,59 (57,70), London 1 Pfund Sterling 25,00 (25,00), Holland 100 Gulden 206,93 (206,45), Zürich 100 Franken 98,93 (99,13), Paris 100 Franken 20,12 (20,16), Brüssel 100 Belg. 71,55 (71,69), New York 1 Dollar 5,1386 (5,1488), Gelsingfors 100 finnische Mark 12,932 (12,953), Stockholm 100 Kronen 137,68 (137,96), Kopenhagen 100 Kronen 137,48 (137,76), Oslo 100 Kronen 137,52 (137,80), Prag 100 Kronen 15,23 1/2 (15,26 1/2), Wien 100 Schilling 72,26 (72,40).

In Warschau am 21. März. Belgien 124,25 — 124,56 — 123,34; Budapest 5,31 — 5,32 1/2 — 5,29 1/2; Holland 357,81 — 358,71 — 356,91; London 43,35 1/2 — 43,46 1/2 — 43,25; New York 8,914 — 8,934 — 8,894; New York Kabel 8,923 — 8,943 — 8,903; Paris 34,02 — 35,01 — 34,84; Prag 26,43 1/2 — 26,50 — 26,37; Schwiz 171,73 — 172,16 — 171,30; Italien 46,74 1/2 — 46,87 — 46,62.

Warschauer Effekten vom 21. März. Bank Politi 135,50 — 134,75; Norblin 24,50; Dikowicz 43; Starachowice 11,87; Juchaczewskanleihe 93, 5proz. Konversionsanleihe 49,00 — 49,25 — 49,00; Dollaranleihe 35,00 — 35,50; Stabilisierungsanleihe 83; Eisenbahnanleihe 104,25.

Polener Effekten vom 21. März. Konversionsanleihe 48,75; Polensamortisationsanleihe in Gold 55; Roggenbriefe 16 3/4; Anleiheanleihe 93; Dr. A. Man 24,25 — 24,00 — 24,25; Tendenz: behauptet.

Sport-Turnen-Spiel

Wird Langfuhr Weißwasser schlagen?

Das Vorrundenspiel um die Ostdeutsche Meisterschaft

Am kommenden Sonntag kommt auf der Kampfbahn Niederhadt das Fußball-Vorrundenspiel um die ostdeutsche Verbandsmesterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschland zum Austrag. Der Gegner unseres Kreismeisters, der A. T. Langfuhr der M. T. B. Weißwasser, hat ungleich schwerere Spiele hinter sich. Die Kreismeisterschaft des 16. Kreises, der 4 Bezirke umfasst wurde in einer Doppelrunde zwischen Cottbus 93 (1. Bezirk), M. T. B. Weißwasser (2. Bezirk) und Köfere (3. Bezirk) ausgetragen. Der Bezirksmeister des 4. Bezirks Eintracht Landsberg, spielte gegen den Sieger der Doppelrunde zwei Entscheidungsspiele. Diese Regelung wurde getroffen, weil die räumliche Entfernung der drei erstgenannten Bezirke und dem 4. Bezirk Landsberg es erforderte.

Am Schluß dieser Spiele schrieb das Kreisorgan des 16. Kreises, die „Arbeiter-Sport-Zeitung“: Die Kreismeisterschaft ist entschieden. Weißwasser hat das Rennen gemacht, und es dürfte niemand im ganzen Kreisgebiet sein, der nicht voll anerkennt, daß die beste Mannschaft zu Meisterehren gekommen ist. Wir gratulieren dem M. T. B. und wünschen ihm recht gute Erfolge bei den kommenden Spielen, die vieles verlangen werden.

Wie gespielt wurde: Festzustellen ist, daß die Doppelrunde des 4. Bezirkes die schwerere war und eine ausfallige Gleichwertigkeit der Mannschaften verzeichnete. Die Spiele gegen Landsberg waren weniger schwer.

Das erste Treffen Weißwasser—Köfere endete 2:2. Im zweiten Spiel Weißwasser—Cottbus 93 gab es ebenfalls ein Unentschieden. 4:4 lautete das Resultat. Dann folgte Köfere gegen Cottbus 93 3:2, so daß die erste Runde Köfere mit 3:1 Punkten vor Weißwasser 2:2 und Cottbus 93 1:3 in Führung lag.

Die zweite Runde brachte folgende Resultate. Cottbus 93 gegen Köfere 3:1, Weißwasser—Cottbus 93 2:0. Weißwasser liegt dann im ersten Spiel gegen Eintracht Landsberg 7:1 im zweiten Spiel 7:0.

So kommt ohne Zweifel am Sonntag eine Mannschaft nach Danzig, die mit zu den besten des Bundes gezählt werden kann.

Ohne Zweifel steht unser Kreismeister am kommenden Sonntag vor einer Aufgabe, an deren Lösung nicht nur die Danziger Sportgemeinde interessiert ist, sondern die gesamte Arbeiter-Sportbewegung des 12. Kreises. Recht lebhaft wird in diesen Tagen die Frage erörtert: Wird Langfuhr es schaffen? Wir schreiben bereits am Montag, daß der Gegner der A. T. Langfuhr, der M. T. B. Weißwasser, als der stärkste Vertreter des Ostdeutschen Verbandes anzusehen ist.

Mann Langfuhr hier mit Siegesansichten in den Kampf gehen? Es gehört hierzu zunächst der feste Siegeswille. Und hierin hat die A. T. Langfuhr schon öfter Beweis genug geliefert. Die Frage, die entscheidende Bedeutung für dieses Spiel hat, ist: Wer wird die größere Ruhe, die stärkeren Nerven haben? Denn es sind 90 Minuten Spielzeit, und wer in dieser Zeit ausdauernder, ruhiger und besonnen arbeitet, hat den Sieg. Von Weißwasser wissen wir, daß die Mannschaft ruhig und fair spielt und fester die größere Erfahrung für ein derartiges Treffen mitbringt.

Die Langfuhrer Mannschaft wird zeigen müssen, was sie in den Kreisjahren der letzten Jahre, in den großen Treffen gegen gute auswärtige Gegner gelernt hat.

Wir hoffen und wünschen, daß der große Wurf gelingen möge. Die Fähigkeit hierzu besitzt unser Meister.

Amateur-Vogelmeisterschaften

im Brandenburgischen Verband

Die Entscheidungsspiele um die Meisterschaften des Brandenburgischen Amateur-Vogelverbandes gingen gestern im Sportpalast vor 1000 Zuschauern vor sich. Der gebotene Sport fand mit wenigen Ausnahmen auf mäßiger Höhe.

Hervorstechend ist der Vantagewichtskampf, den Niethdorf (Sparta) gegen Balsam (Maccabi) in der 2. Runde durch 1. o. gewann. Niethdorf ist nicht nur ein guter Boxer, sondern er kann auch variieren und hart schlagen. Der Kampf im Halbfliegengewicht zwischen den beiden Polizisten Gaiskowsky und Paas fand ein vorzeitiges Ende dadurch, daß Paas sich in der 2. Runde eine schwere Knieverletzung zuzog, und somit Gaiskowsky, der allerdings bereits nach Punkten vornlag, einen schnellen Sieg überlassen mußte. Das Schwergewichtstreffen zwischen Ramef (Weizen) und Surma (Polizei) artete zum Schluß in eine wilde Prügelei aus. Der Polizist hatte anfangs durch gutes Boxen Punkte gesammelt, er ließ sich aber später mit dem viel schwereren Ramef in Schlagwechsel ein, in denen er den kürzeren zog. Nach mehrfachen Niederlagen in der letzten Runde gab er sich dennoch nur nach Punkten geschlagen. Meißner im Mittelgewicht wurde Britsch (Weizen) gegen Geißler (Kottbus), den Leichtgewichtstitel holte sich Donner (Polizei) kampflös, da der deutsche Meister Wächler (Heros) krankheits halber nicht antreten konnte. Das Einladungsstreffen mit Dalkow (MCC) gestaltete sich ebenfalls unentschieden. Sehr

An den Produkten-Börsen

Danzig vom 23. März 1931. Weizen, 130 Pfd., 15,60—15,75; Roggen, 128 Pfd., 15,50; Roggen Konium 12,75; Gerste 14,50 bis 16,25; Futtergerste 13,50—14,25; Hafer 12,75—13,50; Roggenkleie 11—11,25; Weizenkleie, grobe, 11,50.

In Berlin am 21. März. Weizen 277—279; Roggen 179 bis 181; Braugerste 222—232; Futter- und Industrieernte 206—222; Hafer 158—162; Weizenmehl 33,75—40,00; Roggenmehl 25,25—28,90; Weizenkleie 13,30—13,60; Roggenkleie 12,50 bis 12,75 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Preisveränderungen: Weizen März 295—294 (Fortag 296), Mai 293 (295 1/2), Juli 291—291 1/2 (Geld 293). Roggen März 196 (195), Mai 195 1/2 (195 1/2), Juli 194 (194 1/2). Hafer März 167 (—), Mai 174 1/2 plus Brief (174 1/2).

Berliner Buttermarkt. Offizielle Preisstellung der Berliner Butternotierungskommission vom 24. März: I. 136 Mark, II. 128 Mark, III. 114 Mark je Zentner. Tendenz: ruhig.

Polener Produkten vom 24. März. Roggen nicht notiert, Weizen 24,00—24,50, Tendenz: ruhig, Markigerste 21,00—22,00, ruhig, Braugerste 24,00—25,00, ruhig, Futterhafer 20,25 bis

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Milchkannengasse 33/34

Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund

mäßige Leistungen gab es im Fliegen- und Federgewicht. Ball (Maccabi) schlug seinen Klubkameraden Hofsches nach Punkten und Moehl (Heros) fertigte Weelhaar (Tennis-Russien) nach Punkten ab. Der Titelfampf im Veltergewicht sah Berensmeier (Oberspreel) über Kriele (MCC) nach Punkten in Vorteil.

Berlin—Leipzig—Magdeburg

Der große Arbeiterschwimmkampf — Berlin liegt mit 42 Punkten

Im Stadionschwimmbecken am Sonntag der Städte-schwimmkampf Leipzig—Magdeburg—Berlin vor gut besuchten Ränge.

Die den Reigen der Wettkämpfe eröffnende Krauflafette 10x30 Meter war der Anfang zur Punkteammelei der Berliner. Der Schwimmschwimmer der Berliner schlug 20 Meter vor Magdeburg am Ziel an. Zeit 5:09,6; Magdeburg benötigte 5:21,6. Die 30 Meter Krauflafette 8x10 Meter, bei der für jede Stadt zweimal Brust, zweimal Seite, zweimal Rücken, zweimal Freistil zu schwimmen war, wurde mit dem gleichen Vorsprung gewonnen. Der Kampf endete mit der Zeit 10:10 für den Sieger Berlin vor Leipzig, die 10:57,9 und Magdeburg, die 11:07,3 benötigten.

Eine Unterbrechung der Folge der schwimmerischen Konkurrenzen brachte das Springen. Sechs Springer (von jeder Stadt zwei) hatten drei Füll- und zwei Sprünge zu erledigen. Leipzig mußte für seinen besten, der wegen Erkrankung nicht teilnehmen konnte, einen Ersatzmann einlegen und wurde dadurch um die Siegeschance gebracht. Die erreichten Punkte waren: Berlin 73 1/2, Leipzig 70 1/2, Magdeburg 60 1/2.

Beim Frauenschwimmen kam es zu einem Zweikampf Magdeburg—Berlin. Beim Frauenschwimmen war es Braun, und beim Frauenschwimmen Krohn, die Sieger für Berlin wurden. Die Zeiten der ersten waren 1:41,2 resp. 1:25,8. Die beiden Schnellstafetten der Männer gaben einen neuen Beweis für die Überlegenheit der Mannschaft der Reichshauptstadt. Bei den Krauflafetten ging die Strecke über 50, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000 Meter. Als der erste 150-Meter-Mann ablief, lag Berlin bereits 10 Meter vor Leipzig und Magdeburg. Dieser Vorsprung wurde dann noch und nach erheblich erhöht, so daß der letzte Berliner Schwimmer 60 Meter vor Leipzig und etwa 90 Meter vor Magdeburg anlag. Zeit: Berlin 10:08,1, Leipzig 10:50,7. Zeit knapper, aber doch entscheidend genug, war der Sieg bei den Brustschwimmern, die Strecken von 50, 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 Meter zu durchschwimmen hatten. Hier war der Vorsprung etwa 5 Meter. Zeit: Berlin 7:08,2, Magdeburg 7:08,9, Leipzig 7:17,5.

Die anschließenden Wasserballspiele brachten im ersten Spiel Magdeburg und Berlin (2. Mannschaft) zum ersten Sieg wurde Berlin mit 10:2 (7:1) Toren. Im zweiten Spiel gewann Berlin (1. Mannschaft) gegen Leipzig 16:3 (9:0).

Das Enderesultat dieses Städtekampfes war: Berlin 42 Punkte, Magdeburg 22 Punkte, Leipzig 16 Punkte.

Großes Hallenschwimmfest in Düsseldorf

Das Düsseldorf Hallenschwimmfest ist für den Arbeiter-Sport insofern von großer Bedeutung, weil dort zwei Kreisaußwahlmannschaften, in denen Wasserportler aus 12 Städten vertreten waren, mit den Düsseldorf Wasserportlern im Wettkampf standen. Die Düsseldorf behielten in der Gesamtwertung mit 23 Punkten die Oberhand. Die Auswahlmannschaft Weiden erreichte 21 und die Auswahlmannschaft Rheinland 9 Punkte. Das Wasserballspiel Düsseldorf gegen Weiden gewann Düsseldorf überraschend 8:2 (3:0).

Blau-Weiß (Berlin) spielt in Danzig

Ober-Fußballspiele

Seit vielen Wochen verhandeln die drei Vereine Preußen, Gedania und 1919 Neufahrwasser mit Berliner Fußballmannschaften, gegen die die drei Danziger Vereine Osnia in Danzig Fußballspiele austragen wollen. Erst sollte Viktoria Berlin, dann die Berliner A-Mannschaft kommen. Viktoria hatte auch zugefagt. Dann stellten die Berliner auf einmal unendlich hohe Geldforderungen, die von den Danziger Vereinen nicht übernommen werden konnten. Dann war Minerva für Danzig vorgefagt. Das Projekt hat sich auch zerschlagen. Dafür kommt jetzt aber Blau-Weiß Berlin. Blau-Weiß ist der Nachfolger von Union 92, die bereits in Danzig gespielt hat. Blau-Weiß Berlin wird drei Spiele in Danzig austragen, am Sonntag gegen Neufahrwasser, am 1. Feiertag gegen Preußen und am 2. Feiertag gegen Gedania.

Inkerburger Boxer kommen. Der in Danzig neugegründete Klub „Pundling“ hat am 11. April oöprekühde Gäste. Die Danziger empfangen die Kampfmannschaft des Vereins „Vorpost“ Inkerburg. Der Kampf soll in der Sporthalle liegen.

Ungarn liegt im Vorrundenkampf über Österreich. Wie erwartet, endete der Vorrundenkampf Ungarn—Österreich am Sonntagabend im Budapester Zirkus mit dem überlegenen Siege der Ungarn, die im Gesamtergebnis mit 13:3 Punkten über die österreichische Stafel triumphierten.

21,25, stetig, Saathäfer 23,00—24,00, stetig, Roggenmehl 30,50 bis 31,50, ruhig, Weizenmehl 37,25—40,25, ruhig, Roggenkleie 16,00—17,00, Weizenkleie 16,25—17,25, grobe 17,25—18,25, Rüben 38—40, Senfstraut 42—47, Sommerweizen 35—38, Feulichen 40—44, Lupinen blau 20—22, gelb 31—35, Serradelle 80—87, Klee, rot 270—340, weiß 320—400, schwebelicher 220—250, gelb geistalt 130—150, ungeistalt 130—150, Timothee 90—105, Raugras 90—110, Buchweizen 24—27. Allgemeintendenz: ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 24. März. Amtliche Notierungen der Direktion für einen Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 31—36 (voriger Markt 31—38), b) 24—30 (25—30), c) 21—24 (21—24), d) 18—20 (18—20). Mäher: a) — (—), b) 60—68 (63—73), c) 50—62 (50—65), d) 30—45 (32—45). Schweine: a) über 300 Pfund 46—47 (47—49), b) 240 bis 300 Pfund 46—47 (48—49), c) 200 bis 240 Pfund 45—47 (47—48), d) 160 bis 200 Pfund 43—46 (43—47), e) 120 bis 160 Pfund 40—43 (41—43), f) unter 120 Pfund — (—), g) Sauen 41—42 (43—44).

Polener Viehmarkt vom 24. März. Ochsen 1. 98—104, 2. 84—92, 3. 70—80, 4. 60—64, Bullen 1. 92—100, 2. 80—90, 3. 66—74, 4. 52—60, Kühe 1. 94—100, 2. 82—90, 3. 56—60, 4. 40—50, Färsen 1. 96—102, 2. 84—92, 3. 66—76, 4. 56—62, Jungvieh 1. 58—62, 2. 46—52, Mäher 1. 124—130, 2. 110—120, 3. 90—100, 4. 80—84, Schafe 1. 130—152, 2. nicht notiert, 3. 106—116, Schweine 1. 116—120, 2. 110—114, 3. 104—108, 4. 90—96, 5. 96—106, 6. 104—108. — Aufgetrieben waren 1605 Rinder, darunter 175 Ochsen, 350 Bullen und 570 Kühe, ferner 2650 Schweine, 860 Mäher und 192 Schafe, insgesamt 4991 Tiere.

Die Bauarbeiter machen Bilanz

Noch immer keine Aussicht auf Arbeit — Kampf der R.G.D.

Am Sonntag, dem 22. März, hielt der Deutsche Bauarbeiterverband seine Generalversammlung ab, in der Geschäftsführer Brill den Geschäftsbericht gab. Die Bauwirtschaft war im vergangenen Jahre mäßig. Die Bauaufträge kamen erst im Mai heraus. Je näher der Herbst kam, um so größer wurde die Arbeitslosigkeit. Sie blieb immer gewaltiger und hat dazu geführt, daß

78 Prozent der Bauarbeiterschaft arbeitslos sind.

Das laufende Jahr verspricht nicht besser, sondern im Gegenteil schlechter zu werden. Der Bauarbeiter hat zwar den Bau von 1000 Kleinwohnungen angekündigt, aber die Wirtschaft findet nur wenig Glauben. Der Bauarbeiter hat schon sehr viel versprochen und nicht eingehalten. Vor drei Wochen versprach er bei einer Verhandlung mit dem Redner, in drei bis vier Wochen den

Bau von 400 bis 500 Wohnungen

zu veranlassen. Bis jetzt ist davon noch nicht das geringste zu hören.

Es habe sich leider ein sehr großer Mangel bei allen Bauämtern herausgebildet, unter dem nicht nur das Baugewerbe, sondern die gesamte Wirtschaft leidet. Früher wurden die Arbeiten auf das ganze Jahr verteilt, im frühen Frühjahr mit dem Bauen begonnen, das den Sommer über andauerte. Im Herbst wurden neue Bauarbeiten angefangen, so daß 70 bis 80 Prozent der gesamten Bauarbeiterschaft den Winter über Beschäftigung hatten und wenig von Arbeitslosigkeit fühlten. Die Bauten hatten auch genügend Zeit zum Austrocknen. Heute wird frühestens

im Späth Frühjahr die Arbeit herausgegeben und verlangt, daß sie in einer kurzen Frist fertiggestellt sein muß.

Dadurch wird im Baugewerbe nicht nur Arbeitslosigkeit geschaffen, sondern diese auch unendlich verlängert.

Außerdem treten für das Baugewerbe im besonderen und für die Wirtschaft im allgemeinen noch durch

die Bearbeitungen der Baupläne

schwere Schäden auf. Wie lange muß sich die Bevölkerung dieses noch gefallen lassen? Die Baubehörden sind doch wirklich groß genug und Zeit haben sie doch auch genügend, um ihre Baupläne rechtzeitig fertigzustellen. Es ist doch ein Skandal, daß man bis heute bei der Baubehörde noch nicht weiß, wie gebaut werden soll.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging Redner auf die Unfallgefahren im Baubetrieb ein. Im vergangenen Jahre waren

541 Unfälle, davon 3 tödliche.

Eine größere Zahl der Unfälle ereigneten sich schwer in ihrer Erwerbsfähigkeit behindert. Statt den Unfällen entgegenzuwirken, komme der Senat der Profiteure der Unternehmer zum Schaden der Bauarbeiter entgegen und baue einen Baubürokratie aus Sparmaßnahmen ab. Diese Sparmaßnahmen sollen die Bauarbeiter mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben bezahlen.

Das Baudeliquenzwesen baut sich immer mehr zum Schaden der Bauarbeiterschaft aus. Die Jugendbewegung baut sich durch das enge Zusammenarbeiten mit den Gesellschaften auf aus.

Um der Verfallungsgefahr Einhalt zu gebieten,

ist auf Beschwerden des Baugewerksbundes bei Frische (Kommunikations-) von der Handelskammer eine dreijährige Verfallungsfrist verhängt und Schlichtung (Mittel-) muß für vier Jahre Verfallung, die er zu viel hat, eine neue Verfallungsfrist.

Außer der Bewegung im Hoch- und Tiefbaugewerbe wurde ein neuer Tarifvertrag für die Kleinfahrer abgeschlossen und der der Töpfer auf ein Jahr verlängert. Kleine Bauplätze zur Durchführung der tariflichen Bestimmungen endeten mit Erfolg.

Die schlechte wirtschaftliche Lage bringt es mit sich, daß die gerichtlichen Klagen zunehmen. So wurden von der Leitung des Deutschen Baugewerksbundes 35 Klagen vor dem Arbeitsgericht, 10 beim Landesarbeitsgericht, 12 beim

Arbeitsgericht und einer beim Obergericht vertreten. Außerdem wurde eine große Anzahl von Beschwerden durch den Deutschen Baugewerksbund bearbeitet.

Gewerkschaftliche Hilfe

Der Mitgliederbestand ist stabil geblieben. Redner empfahl dann die Annahme einer Entschädigung, die sich mit den augenblicklichen Verhältnissen beschäftigt. Dann gab der Gew. Rat den Jahresabschlussbericht. Die Einnahmen und Ausgaben der Bundeskasse betrugen mit 2924,22 Gulden ab. Es wurden gezahlt für Arbeitslosenunterstützung 106 315, — Gulden, für Krankenunterstützung 39 000, — Gulden, Invalidenunterstützung 6000, — Gulden, Sterbenunterstützung 9500, — Gulden. An diese beiden Berichte schloß sich eine lebhafte sachliche Aussprache.

Dann referierte kurz der Geschäftsführer Brill über die Tarifbewegung.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Brill mit der R.G.D. Die kommunistischen Führer waren nicht den Kampf gegen die Unternehmer zu führen, daher stellen sie sich die Aufgabe, die Organisationen zu untergraben, die die deutsche Arbeiterkraft in jahrzehntelanger mühsamer Arbeit aufgebaut hat. Gegen die Gewerkschaftsführung wird eine hemmungslose Hebe entfaltet, und alles nur deshalb, weil die Gewerkschaften Ausführgesellschaften der kommunistischen Partei werden sollen. Die Parolen der R.G.D. wechseln, ihre Politik schwankt, aber ihre

Feindschaft gegen die Gewerkschaften bleibt unverändert.

Der Bezirksverband Danzig habe zu dem schändlichen Treiben der R.G.D. bisher geschwiegen. Da sie aber in dem schweren Kampf und Vorkampf der Bauarbeiter zu Bundesgenossen der Unternehmer geworden ist und diesen Material gibt, das der Deutsche Baugewerksbund bearbeitet haben soll, was aber niemand erlangen ist habe der D.B.V. diese

Streikbrecher und Arbeiterverräter aus dem Deutschen Baugewerksbund ausgeschlossen.

Die Mitglieder sind verwirrt, sich für die R.G.D. zu betätigen, andernfalls sie aus dem D.B.V. entfernt werden. Die R.G.D. ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern die Kampftruppe gegen die Klassenkämpfer. Die R.G.D. ist nicht die Vorhut der Gewerkschaften, sondern sie fällt ihnen in den Rücken, um ihren Vormarsch unmöglich zu machen. Wer zu ihr gehört, verbindet sich mit den Feinden der Arbeiterkraft.

Vorstandswahlen

Einmütig wurde Malikowski zum 2. Vorsitzenden, daß zum 1. Kassierer und Meyer zum Kassierer gewählt. Ein Antrag auf Ausschluss eines Mitgliedes wurde zur nochmaligen Bearbeitung dem Vereinsrat überwiehen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken nachfolgender verstorbenen Mitglieder des D.B.V. durch Erheben von den Plätzen geehrt: Maurer: Wilhelm Nichtenau, Bruno Müller, Hermann Sagemann, Bruno Bloch, Danzig: Johannes Pernow, Bruno Radostki, Obra: Heinrich Weiske, Karl Mattenau, Jopow: Friedrich Kühn, Kattow: Heinrich Derbitz, Jüngfer: Heinrich Stamme, Schöneberg: Töpfer: Albert Eisner, Danzig: Hilferbrecher: Hermann Kranke, Albert Ballach, Danzig: Karl Len, Obra: Johannes Glente, Hermann Jantowski, Obra: Stanislaus Scholz, Frau Kemann, Jopow.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Vangauhr vom 24. März. Ehefrau Emma Weiland geb. Schmetel, 57 J. — Witwe Anna Seidel geb. Bodenbura, 70 J. — Sohn des Arbeiters Bronislaw Butowski tschech. — Sohn des Schlossers Gerhard Hall, tschech. — Walter Albert Richter, 43 J.

Von Nerven- und Kopfschmerzen, Migräne, befreit man sich rasch und sicher durch einige Toga-Tabletten. Unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelassen durch Toga wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Machen Sie einen Versuch, aber bedenken Sie auf Toga, es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken.

Filmschau

Passage-Theater: „Balalaika-Nächte“

Manches deutet darauf hin, daß dieser französische Film ursprünglich ein Tonfilm war; die oft geöffneten Mäuler sprechen noch jetzt lautlos davon. Jedenfalls ist die Umstellung vom Tönen ins Stummse hier, von Marcel Pagnol hier gedrehten Film nicht auf bekommen und der seltsame Text schafft zuweilen Unklarheiten in der Handlung. Es ist eine Emigrantengeschichte, wie viele dieser Film mit Sentimentalität überladen. Da geistern russische Kirchen und Generale durch die Pariser Lebewelt und beweinen die verlorenen Herrlichkeit. Die Gelegenheit, das wahre Bild dieser Entwurzelten zu zeichnen, wurde leider auch hier verpasst. Von den Schauspielern zeigt nur Gina Manes menschliche Bäume; ihr Partner Harry Hersh bleibt dämonische Maske. Man schläft auf in solchen Nächten!

Capitol-Theater: „Das lodende Ziel“

Die Capitol-Theater führen noch einmal den erfolgreichen Tonfilm „Das lodende Ziel“ auf. Der Film schildert den Aufstieg eines fahrgastfreundlichen Bauernbroschens zum berühmten Opernjäger. Dadurch, daß Richard Tauber diese Rolle spielt und fast in jeder Szene singt, wird der Film zu einem seltenen Genuß.

Flamingo-Theater: „Kundvogel“

Das neue Programm bringt den verfilmten Roman „Kundvogel“ von Hanns Heinz Ewers. Die Hauptrollen spielen Camilla Horn, Franz Lederer und Paul Wegener. Außerdem wirken Clifford McConlen und Eliza La Porta mit. — Dazu gibt es den Unterhaltungsfilm: „Berühmtes Glück.“

Urania-Theater: „Song“

Der neue Spielfilm bringt im Rahmen eines reichhaltigen Programms den Film „Song“, in dem Anna May Wong, Heinrich George und H. A. Schlettow die Hauptrollen spielen. — Außerdem gibt es einen Bildstreifen: „Die Bande der Wölfe“ und den zweiten Teil vom „alten Fritz“ mit Otto Gebühr.

Urteil im Gbinger Betrugsprozeß

Wir berichteten bereits über eine Gerichtsverhandlung in Gdingen, bei der sich der Kaufmann Staschewski und Komplizen wegen Betruges an zahlreichen Personen zu verantworten hatten.

Die Gbinger Verhandlung wurde darauf vertagt und nach einiger Zeit in Neustadt im dortigen Amtsgericht fortgesetzt. Das Neustädter Amtsgericht hat sein Urteil gefällt, wodurch der Angeklagte Staschewski zu 4 Jahren, sowie die Angeklagten Romanowski zu 1 Jahr und Giechanowski zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Gefaschter Schmuggler

Die Gbinger Kriminalpolizei hat den in der St.-Johannis-Straße wohnhaften Franz Jeliński wegen Schmuggels von 16 Paar Seidenstrümpfen, 4 Paar Seidenhandschuhen und 4 Paar Schlingenschuhen, die er auf Schiffen aus dem Auslande unversteuert einfuhrte.

Drei Großfeuer bei König

In der Dichterei von Theodor Prymorski in Leinau, Kreis Königs, brach Feuer aus. Die gesamte Dichterei wurde eingeeicht. Der Sachschaden ist hoch. Er ist jedoch in vollem Umfang durch Versicherung gedeckt.

Derer brannte in Bruch durch die Schadhafteit des Schornsteins ein Arbeiterwohnhaus nieder, wodurch drei Arbeiterfamilien obdachlos geworden sind. Der Sachschaden wird hier auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Am meisten geschädigt wurde der Arbeiter Prymorski, der nicht versichert war. Das Feuer sprang auch auf die Scheune und den Pferdestall der Hausbesitzerin, Frau Agnes Bestenow, über, die ebenfalls zerstört wurden.

Das dritte Großfeuer brach beim Landwirt Knitter in Karfin aus, wo ein Pferde- und Schweinestall mit zwei Schweinen den Schaden zum Opfer fielen. Der Schaden ist recht beträchtlich, zumal Knitter gar nicht versichert war.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Stadt. Obdachlosen-Untersuchungsamt 913, Eingang Schwarzer Meer, wird am 1. April d. J. in Betrieb genommen. Die hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Versammlungsanzeiger

- 233. Versammlung der Arbeitervereine. Sonntag, den 24. März, abends 7 Uhr, im großen Saal der Gewerkschaftshalle, Eingang Schwarzer Meer. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im vergangenen Jahre. 2. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im laufenden Jahre. 3. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 4. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 5. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 6. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 7. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 8. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 9. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 10. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 11. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 12. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 13. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 14. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 15. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 16. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 17. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 18. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 19. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 20. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 21. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 22. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 23. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 24. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 25. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 26. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 27. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 28. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 29. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 30. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 31. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 32. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 33. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 34. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 35. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 36. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 37. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 38. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 39. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 40. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 41. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 42. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 43. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 44. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 45. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 46. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 47. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 48. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 49. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 50. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 51. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 52. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 53. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 54. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 55. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 56. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 57. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 58. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 59. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 60. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 61. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 62. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 63. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 64. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 65. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 66. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 67. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 68. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 69. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 70. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 71. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 72. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 73. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 74. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 75. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 76. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 77. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 78. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 79. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 80. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 81. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 82. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 83. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 84. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 85. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 86. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 87. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 88. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 89. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 90. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 91. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 92. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 93. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 94. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 95. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 96. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 97. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 98. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 99. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 100. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 101. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 102. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 103. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 104. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 105. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 106. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 107. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 108. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 109. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 110. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 111. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 112. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 113. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 114. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 115. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 116. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 117. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 118. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 119. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 120. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 121. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 122. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 123. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 124. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 125. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 126. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 127. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 128. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 129. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 130. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 131. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 132. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 133. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 134. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 135. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 136. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 137. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 138. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 139. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 140. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 141. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 142. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 143. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 144. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 145. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 146. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 147. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 148. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 149. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 150. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 151. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 152. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 153. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 154. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 155. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 156. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 157. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 158. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 159. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 160. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 161. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 162. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 163. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 164. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 165. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 166. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 167. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 168. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 169. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 170. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 171. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 172. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 173. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 174. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 175. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 176. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 177. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 178. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 179. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 180. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 181. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 182. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 183. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 184. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 185. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 186. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 187. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 188. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 189. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 190. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 191. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 192. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 193. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 194. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 195. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 196. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 197. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 198. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 199. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 200. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 201. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 202. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 203. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 204. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 205. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 206. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 207. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 208. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 209. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 210. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 211. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 212. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 213. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 214. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 215. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 216. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 217. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 218. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 219. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 220. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 221. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 222. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 223. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 224. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 225. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 226. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 227. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 228. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 229. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 230. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 231. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 232. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 233. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 234. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 235. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 236. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 237. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 238. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 239. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 240. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 241. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 242. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 243. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 244. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 245. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 246. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 247. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 248. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 249. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 250. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 251. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 252. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 253. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 254. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 255. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 256. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 257. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 258. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 259. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 260. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 261. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 262. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 263. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 264. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 265. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 266. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 267. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 268. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 269. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 270. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 271. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 272. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 273. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 274. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 275. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 276. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 277. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 278. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 279. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 280. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 281. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 282. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 283. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 284. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 285. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 286. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 287. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 288. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 289. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 290. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 291. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 292. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 293. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 294. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 295. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 296. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 297. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 298. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 299. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 300. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 301. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 302. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 303. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 304. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 305. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 306. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 307. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 308. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 309. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 310. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 311. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 312. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 313. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 314. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 315. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 316. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 317. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 318. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 319. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 320. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 321. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 322. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 323. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 324. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 325. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 326. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 327. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 328. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 329. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 330. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 331. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 332. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 333. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 334. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 335. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 336. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 337. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 338. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 339. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 340. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 341. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 342. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 343. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 344. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 345. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 346. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 347. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 348. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 349. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 350. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 351. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 352. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 353. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 354. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 355. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 356. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 357. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 358. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 359. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 360. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 361. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 362. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 363. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 364. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 365. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 366. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 367. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 368. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 369. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 370. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 371. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 372. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 373. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 374. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 375. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 376. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 377. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 378. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 379. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 380. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 381. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 382. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 383. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 384. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 385. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 386. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 387. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 388. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 389. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 390. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 391. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 392. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 393. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 394. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 395. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 396. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 397. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 398. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 399. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 400. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 401. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 402. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 403. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 404. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 405. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 406. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 407. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 408. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 409. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 410. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 411. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 412. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 413. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 414. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 415. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 416. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 417. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 418. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 419. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 420. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 421. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 422. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 423. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 424. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 425. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 426. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 427. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 428. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 429. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 430. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 431. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 432. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 433. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 434. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 435. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 436. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 437. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 438. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 439. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 440. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 441. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 442. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 443. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 444. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 445. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 446. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 447. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 448. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 449. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 450. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 451. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 452. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 453. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 454. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 455. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 456. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 457. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 458. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 459. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 460. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 461. Bericht über die Tätigkeit der Arbeitervereine im kommenden Jahre. 462. Bericht

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaefer.
Kernspitzer Str. 285 80
Mittwoch, 25. März, 19% Uhr:
Beliebte Vorstellungen für den Bühnen-
vollstand.
Donnerstag, 26. März, 19% Uhr:
Dauerhafte Serie III
Freie C (Schauinsel). Zum 2. Male.
Das Konto X
Ein Stück von Liebe und anderen unmo-
dernen Dingen in 3 Akten von Rudolf
Bernauer und Rudolf Esterreicher.
In Szene gesetzt von Heinz Frede.
Inszenierung: Emil Werner.
Anfang 19% Uhr. Ende 22 Uhr.

Pfandversteigerung

Danzig-Langfuhr
Danzig-Langfuhr 55
Montag, den 20. März d. J.,
vormittags 11 Uhr.

werde ich bereitwillig für Rechnung, wenn es
angeht.
1 kompl. Tütenmaschinenanlage
bestehend aus:

1 Kreuzbollenentfemlmachine
welche Tüten in den Formen von 85x120
mm bis 100x150 mm fabriktiert; die Ma-
chine stellt auch gefüllte Tüten her;

1 Seitenfaltenentfemlmachine
welche Tüten in den Formen von 85x120
mm bis 100x150 mm fabriktiert;

1 Druckmaschine
Tape Kuelin, Zweifelhafte, antichie-
bar an Maschine 1 und 2;

1 Tütenaufnabelmaschine
sämtlich Modell 1927 v. Benetton Patent.
im ganzen erst ausgeteilt, öffentlich
versteigert werden. Die Maschinen sind neu, in bestem
Zustande und vollkommen ausgebaut.
Eine Maschine kann an Ort und Stelle
nach vorheriger Anmeldung oder am
Auktionsstage ab 8 Uhr morgens, vor-
genommen werden.

Versteigerung 500 Gulden.

Siegmund Weinberg
versteigert
öffentlich angekaufter Auktionator
gerichtlich vereidigter Sachverständiger
Hans: Althaus, Graben 481, Tel. 256 33.

Aus Exportschlachtereien
Donnerstag, Freitag und Sonnabend
von 8-12 Uhr: Verkauf von
Speckhälften Pfd. 5 P, Rippen Pfd. 10 P,
Schweinehälften Pfd. 15 P, Kleinfleisch
Pfd. 40 P, Geflügel Pfd. 40 P, und and.

Schlachthof neben Freibank
Eingang: Sauerstr. 211.

UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2 - Tel. 24500

ERÖFFNUNG

Sonnabend, den 28. März 1931

Willy Fritsch u. Käthe von Nagy

Ihre Hoheit befiehlt

mit Reinhold Schünzel

Eine Tonfilm-Operette von PAUL FRANK und BILLIE WILDER

Produktion: Max Pfeifer Photographie: Günther Rittau Musik: Werner H. Heymann
Regie: Hanns Schwarz Ein Ufaton-Film

Zu der am Freitag, dem 27. März 1931, stattfindenden Festvorstellung sind
sämtliche Eintrittskarten vergriffen!
Abendanzug erbeten!

Vorverkauf ab Donnerstag, den 26. März, von 10-12 Uhr vor-
mittags, an den Kassen des Ufa-Palastes.

Verkäufe

Bei kleinen
Wochen-
Herren-
u. Damen-
u. Kinder-
Bettdecken
Bettdecken
Wäsche
Gardinen
Schuhe

Breitgasse 109, 1

Einzelstücke, Ganz-
anzüge, Kostüme, sofort
ausliefern zu verkaufen.
Hans: Althaus, Graben 481, Tel. 256 33.

mit Gartenland in
Schönefeld (S. 10 km)
preisw. u. v. 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

mit 10000,-
Schönefeld, 10 km

Bettdecken
m. gestreifter Rost, f.
12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440